

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten Schweiz: „ 5.50		„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüro von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.

Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.

Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.

Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Über Freiheit und Gebundenheit im Unterricht. II. — Das Lauten und der Schreibseunterricht. — Kantonallehrerverein St. Gallen. — Jahresversammlung der Sektion Luzern des S. L. V. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Zur Praxis der Volksschule. Nr. 5. Zum Rechenunterricht. — Zum Lehrgang im Zeichnen der VI. Klasse. — Angewandtes Zeichnen.

Pestalozzianum Nr. 5. Märchen-Bilder. — Jugendschriften. — Elementares Zeichnen. — Lehr- und Übungsbücher der Mathematik und Physik für höhere Schulen. — Vom Pestalozzianum.

Abonnement.

Neu ins Amt tretende Lehrer und Lehrerinnen erhalten die „Schweizer. Lehrerzeitung“ bis Ende des Jahres für Fr. 3.50. Den ganzen Jahrgang der „Schweiz. Pädagog. Zeitschrift“ (6 Hefte mit „Pestalozziblättern“) für Fr. 2.50.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Samstagpunkt 4 Uhr, Tonhalle. Studium für das eidgenössische Sängerfest. Gelegenheit zur Anmeldung für die Mitwirkung beim Begrüssungskonzert. Alle Sänger! Strenge Kontrolle!

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Probe Samstagspunkt 3 Uhr, in den Übungssälen der Tonhalle. Bücher mitbringen! Wichtige Mitteilungen. — Sonntag, den 14. Mai, nachm. 3 Uhr, Konzert in der Kirche Grüningen. Absfahrt Zürich-Stadelhofen 12 Uhr.

Lehrerverein Zürich. Wir empfehlen unsren Mitgliedern den Besuch des Konzertes unseres Frauenchors in Grüningen. Eintritt für Mitglieder frei.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Angewandtes Zeichnen, Botanik, 4.—6. Kl. Donnerstag, den 18. Mai, 5 Uhr, im Zeichnungssaal des Linthescher-Schulhauses. Farbstifte mitbringen!

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.
empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen Kehrsiten resp. Stansstad) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrirte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preisermässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebe direktionen.

345

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Am nächsten Montag, 15. Mai, abends 6 Uhr, beginnen die regelmässigen Übungen in der Kantonsschulturnhalle. Fortsetzung des Kurses für Mädelturnen (5. Kl.). Eintritt jetzt noch möglich. Neue Kollegen, auch solche auf der Stufe der Sekundarschule, bestens willkommen. — Lehrerinnen: Übung jeden Dienstag in der Mädelturnhalle am Hirschengraben. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Montag, den 14. Mai, ab. 6 Uhr, in der alten Turnhalle im Lind. Programm B der Turnschule. Neue Mitglieder sind bestens willkommen.

Lehrerturnverein der Stadt St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 18. Mai, 6—7 Uhr, im Bürglturnhaus.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung Samstag, den 13. Mai, nachm. 3 Uhr, in der Turnhalle des städt. Gymnasiums. Knabenturnen: IV. Turnjahr. a) Stabübungen aus Programm A, 1—4. b) Barren 24—28. Mädelturnen: Wiederholungen aus den ersten drei Turnjahren. — Um 4 Uhr Hauptversammlung im Rest.

„Oberer Hopfenkranz“.

Schulkapitel Hinwil. Donnerstag, den 18. Mai, 10 Uhr, „Schweizerhof“ Wetzikon. Tr.: 1. Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus. Vortrag von Hrn. Kaspar, Hinwil. 2. Erinnerungen aus Argentinien. Vortrag von Hrn. Coray, Ried-Wald. 3. Bericht über die Tätigkeit der Sektionen pro 1904. 4. Rechnungsabnahme. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten. 6. Wahl eines Mitgliedes der Bezirksschulpflege.

Basler Lehrerverein und Lehrerverein Riehen. Samstag, 13. Mai, 3 Uhr, im „Ochsen“ in Riehen. Tr.: 1. Vortrag von Herrn Dr. Aug. Binz: Die Pflanzenwelt unserer Umgebung; ihr Ursprung und ihre floristische Zusammensetzung. 2. Allfälliges.

Jugendschriftenkommission des S. L. V. Sitzung 13. Mai, 11 Uhr, Hotel Eiger, Bern.

Bezirkskonferenz St. Gallen. Gesangübung der Lehrer Samstag, den 13. Mai, ab. 6 Uhr, im Talhof.

Ital. Institutslehrerin.

Italienisches Fräulein, patente Lehrerin für italienische Normalschulen, gegenwärtig Lehrerin für italienische Literatur an italienisch-schweizerischem Institut, auch des Französischen und ein wenig des Englischen mächtig, sucht Stelle als Italienschlehrerin an einem Institute der deutschen Schweiz. Offerten unter O L 411 befördert die Expedition dieses Blattes.

Einige Kinder (Knaben oder Mädchen) werden in Pension zu nehmen gewünscht. Erhöhte Lage, deshalb besonders günstig für (O F 1138) 385

Erholungsbedürftige.

Adresse: J. Bosshard, Lehrer in Regensberg (Kt. Zürich).



481

Verlangen Sie gratis

unsern neuen Katalog mit ca. 900 photographischen Abbildungen über **garantierte**

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Meyer & Cie., Luzern 18,
bei der Hofkirche.

779/2

Zeichnungsmaterialien
Schreibmaterialien
Kaiser & Co., Bern.

223

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847
Größtes, besteingerichtete Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.



Magazin: Gerechtigkeitsg. 14,
Selna - Zürich

Fabrik und Bureau:
Albisrieden - Zürich

empfehlen ihre so beliebten,
soliden, unübertroffenen,
erstklassigen, jedem fremden
Fabrikat ebenbürtigen, kreuz-
saitigen Pianos und Flügel mit
Panzerplatten und äusserst
gesangreichem und sympathi-
schem Ton. — Pianos von
Fr. 750 an. — Silberne und
goldene Medaillen. Zeugnisse
und Atteste von Autoritäten
zu Diensten. — Garantie
5 Jahre.

640
Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

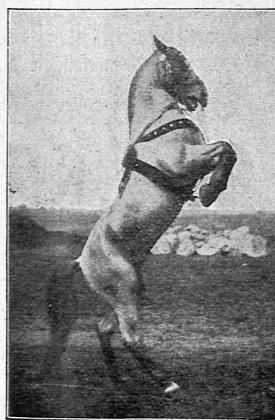
Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 122
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.



Amateurphotographen

Ohne unsern Katalog kauft man

voreilig.

„Union“-Cameras besitzen nur Anastigmate von
C. P. Goerz, Berlin, und Hugo Meyer & Co., Görlitz.

Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.
Bei Barzahlung entsprechenden Sconto.

Camera-Grossvertrieb „Union“ Hugo Stöckig & Co.
ZÜRICH I, Gessnerallee 54.

Goerz Triéder-Binocles,

monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.



184/a

Rohseid. Robe Fr. 16.80

Stoff zu
einer kompl.

bis Fr. 85 —.

Muster umgehend.

142

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Fabrikation feinster

Aarauer Reisszeuge Gysi & Co., Aarau

Gegründet 1820.

Bei Schulanfang empfehlen wir den H. H.
Lehrern unsere

Ia Schulreisszeuge

in Messing und Argentan zu bedeutend
(O F 1178) reduzierten Preisen. 409

Preiscurante gratis und franko.

Mustersendungen stehen zu Diensten

Auf Teilzahlung.

Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.

Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende
mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten.
Beste Referenzen.

133

Apparate für Physik und Chemie

diverse Konstruktionen in allen Preislagen
liefern

Keller & Co.,

Utoquai 31 Zürich V Utoquai 31

Bei Anschaffungen ersuchen um Einholung
von Spezialofferten. 835

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

14. bis 20. Mai.

14. * G. D. Fahrenheit 1688.

* A. Thaer 1752
(Landwirtschaft.)

16. † Fr. Eb. v. Rochow 1805.

* Heymann Steintal 1823.

17. * Jul. Wellhausen 1844
(Orientalist.)

19. * J. G. Fichte 1762.

20. † J. Moleschott 1893.

* Gervinus 1805.

* * *

La Marotte annuelle.

Chaque année, après l'épreuve
Qui termine nos travaux,
On prétend, sans autre preuve,
Que dès longtemps le niveau
De l'enseignement primaire
Baisse, baisse, et que bientôt,
Si l'on n'avise pas plus tôt,
Nous serons, piteuse affaire,
Plus bas que les Bassoutots!

Refrain:

— C'est la marotte annuelle;
Saluez!
Et, pleins d'une ardeur nouvelle,
Rénovez!
Qu'on réforme les programmes,
Qu'on change de manuels;
Sans tarder, qu'on livre aux
[flammes
Ces bouquins sempiternels!
Renouvelons la méthode,
Prime cause de nos maux!
Et tous entonnons une ode
Aux tempes nouveaux! (bis)

Aujourd'hui c'est l'orthographe
Qui dégringole à vau-l'eau:
Nul ne sait que photographe
Prend pé hache devant l'o!
Ah! mes amis, quelle affaire!
Le PH est important!
Que diraient les Grecs d'antan
S'ils apprenaient qu'éphémère
Parfois s'en passe à présent?

Hier, c'était la musique
Qui devait régénérer
Notre instruction publique
En grand péril de sombrer.
Demain, autre barcarolle:
On s'aviseira soudain
De sauver par le dessin
Notre malheureuse école,
Que poursuit un noir destin.

Puis, de la géographie
On vantera les attractions,
Ou de la calligraphie
Les innombrables bienfaits:
Puis, à d'autres disciplines
On accorde sans broncher
Le don de transfigurer
Notre école qui décline,
Décline à faire pleurer.

(L'Éducateur Nr. 14.)

Briefkasten.

Hrn. J. R. in M. Die Bücher
von Scharrelmann (Herhaft. Unter-
richt; D. Weg z. Kraft und das
neueste z. Aufsatz) sind im Pestalozzianum erhältl. — Hrn. J. B. in
B. Sie erhalten die Beurkundg. —
Phil. Der Anst. des Hrn. W. steht
nichts entgeg. — Hrn. Dr. A. R.
St. in L. Zur Verfügung. — Hrn.
A. H. in K. Das Buch wird Ihnen
sofort nach Vollend. zugehen. —
Hrn. K. R. in S. Das letzte Jahr-
buch behandelt 1903.

Über Freiheit und Gebundenheit im Unterricht.

II.

Aber trotz dieser widersprechenden Ansichten gibt es doch auf psychologischem, wie auch auf pädagogischem Gebiet einen Stock von Anschauungen und Lehren, die als allgemein anerkannte und feststehende Wahrheiten betrachtet werden dürfen. Wer zweifelte z. B. daran, dass neue Elementarvorstellungen nur auf dem Wege der sinnlichen Wahrnehmung entstehen, und dass fremde und entlegene Dinge nur mit Hülfe verwandter schon vorhandener geistiger Bilder vorgestellt werden können, dass man sich etwas Allgemeines nicht denken kann ohne die Kenntnis dazu gehöriger konkreter Dinge und Erscheinungen, dass das Verständnis die beste Stütze des Gedächtnisses ist usf.? Allgemein anerkannt sind darum theoretisch auch die damit im Zusammenhang stehenden methodischen Forderungen: die Unterrichtsgegenstände sind so viel als möglich den Sinnen der Kinder vorzuführen. Fremdes, das die Kinder nicht selber wahrnehmen können, mache man ihnen dadurch verständlich, dass man sie an ähnliches Heimatkundliches erinnere. Begriffe, Regeln und Gesetze müssen aus konkreten Fällen abgeleitet werden. Bei allem Unterrichten arbeite man in erster Linie auf klares Verständnis hin. — Der erfahrene Schulmann kann die Reihe leicht verlängern. Er wird auch finden, dass die Übereinstimmung gerade in den für den Unterricht massgebenden Fragen grösser ist als in Fragen der allgemeinen Psychologie, die keine Beziehung zu Schule und Erziehung haben. Dann weiss auch jedermann, dass die Forschung auf psychologischem und pädagogischem Gebiete nie still steht. Gegenwärtig ist man emsiger denn je damit beschäftigt, die Psychologie und die Pädagogik weiter auszubauen. Indem man auch das Experiment zu Hülfe nimmt, wird man manche Lehren, die schon die Selbstbeobachtung an die Hand gab, durch neue Tatsachen stützen, andere widerlegen und durch neue ersetzen, auf manchen Gebieten, die bei den bisherigen Forschungsmethoden einer wissenschaftlichen Bearbeitung unzugänglich waren, ebenfalls Regel- und Gesetzmässigkeit nachweisen und sie damit auch einer wissenschaftlichen Unterrichtslehre erschliessen etc.

Man hat daher wohl ein Recht, den Lehrer auf das Studium der Pädagogik und il.rer Hilfswissenschaften hinzuweisen, damit er den richtigen Weg im Unterricht erkenne, und für den Lehrer ist es nach dem Gesagten Pflicht, sich diesem Studium zu unterziehen. Mit Fug und Recht muss weiter verlangt werden, dass er die allgemein anerkannten pädagogischen Lehren auch für seine

Praxis als massgebend betrachte und sich streng danach richte. Es verdient deshalb für den Unterricht vor allem die Gebundenheit und nicht die Freiheit betont zu werden. Um nicht missverstanden zu werden, sei jedoch sofort hinzugefügt, dass unter der Gebundenheit keine blinde Unterwerfung unter die herrschenden pädagogischen Anschauungen zu verstehen ist. Wie die echte Sittlichkeit nur darin besteht, dass man sich den ethischen Ideen unterwirft, weil man von ihrer Schönheit und Erhabenheit selber durchdrungen ist, so kennen wir auch auf pädagogischem Gebiet nur eine Gebundenheit an solche Vorschriften, die der Ausübende selber als richtig erkannt hat, an Vorschriften also, die er sich gewissermassen doch selber gegeben und wenn er sie auch nicht gerade selber entdeckt hat. Es ist also eine Gebundenheit, die man ebensogut Freiheit nennen kann. Auf sittlichem Gebiet spricht man ja auch von Freiheit, von der innern Freiheit, und versteht darunter nichts anderes als die Übereinstimmung des Willens mit der eigenen sittlichen Einsicht. Liegt es da nicht nahe, den Begriff der Freiheit auf pädagogischem Gebiete in entsprechendem Sinne zu brauchen?

Die richtige Unterrichtsmethode ist also Gebundenheit und Freiheit zugleich: Gebundenheit in dem Sinne, dass man sich gewissenhaft an die methodischen Weisungen hält, die sich aus psychischen und logischen Tatsachen ergeben; Freiheit in dem Sinne, dass man das nicht blindlings tut, sondern mit klarer Einsicht in ihre Richtigkeit und Zweckmässigkeit. Der eifrigste Pädagogiklehrer wird deshalb nicht verlangen, dass seine Zöglinge die Unterrichtslehre, die er ihnen bietet, kritiklos hinnehmen und sie kritiklos befolgen. Er wird es vielmehr begrüssen und befördern, dass sie das Gebotene auf seine Richtigkeit prüfen, indem er sie auch auf andere Wege hinweist und sie sie beurteilen lässt. Nach dem Austritt aus dem Seminar soll der junge Lehrer nicht das Seminarheft oder das im Seminar gebrauchte Lehrmittel als einzigen Ratgeber benutzen. Er soll auch grössere pädagogische Werke und pädagogische Schriften anderer Richtungen studiren; er soll ohne Vorurteil und Voreingenommenheit alles prüfen, was ihm möglich ist. Er unterlasse es ferner nicht, das, was ihm theoretisch einleuchtet, auch in der Praxis zu probiren; denn nur das pädagogische Erleben führt zu wahrhafter pädagogischer Überzeugung. Freilich darf es dabei nicht an Umsicht, an Besonnenheit und Objektivität fehlen, wenn wirklich Erfahrungen gemacht werden sollen, die etwas beweisen. Was sodann Studium und Erfahrung als das Beste erkennen lassen, daran halte er fest. — Das ist der richtige

Weg, sich seine eigene Methode zu schaffen. Aufgabe älterer und erfahrener Lehrer ist es, die Neulinge im Amt auf diesen Weg zu lenken und ihnen dabei an die Hand zu gehen, indem sie selber mit ihnen studiren und ihnen ihre einschlägigen Erfahrungen mitteilen. Sie stifteten so ungleich grössern Segen, als wenn sie ihre jungen Kollegen zu rohem Subjektivismus verleiten.

Freiheit im Unterricht fordern wir jedoch noch in einem andern Sinn. Es gibt nämlich doch gewisse Dinge, hinsichtlich deren man dem Lehrer volle Freiheit in dem zuerst erwähnten Sinne zugestehen muss. Es wurde mir das nie so klar als bei einem Schulbesuch in Weimar und in Eisenach. Ich hospitierte da kurz nacheinander bei zwei Lehrern, die beide musterhaft unterrichteten. Leicht liess sich bei beiden nachweisen, dass sie in der Hauptsache dieselben pädagogischen Prinzipien befolgten, das Prinzip des Selbstfindens, das Prinzip der Anschaulichkeit usf. Und doch, wie verschieden benahmen sie sich den Schülern gegenüber: der eine sprühte von Leben, der andere zeigte die äusserste Ruhe; jener sparte die Worte nicht; bei mangelhaften Darstellungen griff er sofort und meist in vollständigen Sätzen ein und leitete die Schüler so auf den rechten Weg. Dieser dagegen fiel durch seine Wortkargheit auf; er korrigirte und leitete mit einem einzelnen Wort, oft sogar bloss mit einem Zeichen oder mit einem Blick. Bei beiden passte diese Eigenart aber so durchaus zu ihrem ganzen Wesen, dass sie geradezu einen notwendigen Bestandteil davon auszumachen schien. Ich hatte deshalb auch die Überzeugung, dass jeder gerade auf diese Weise das Ziel am besten erreiche, und dass es unnatürlich und gekünstelt erscheinen müsste, wenn der eine den andern kopiren wollte. Zugleich sagte ich mir aber, dass diese Eigenarten mit der Unterrichtsmethode an sich nichts zu tun haben; sie beziehen sich auf rein äusserliche Dinge. Sie bilden bloss einen Teil dessen, was man zum Unterschied von der Methode treffend als *Manier* bezeichnet. Jeder von den beiden hatte also seine besondere *Manier*, und in der Unterrichtsmanier muss wirklich Freiheit im vollsten Sinne des Wortes herrschen, wenn der Lehrer nicht als Schauspieler erscheinen soll. Da muss lediglich die Individualität den Ausschlag geben. Es ist darum auch nur zu billigen, wenn der eine Lehrer im Unterricht z. B. vorwiegend ernst, der andere heiter ist. Wohl muss verlangt werden, dass jeder den Kindern freundlich begegne und sie lieblich behandle; jeder soll das aber in der Weise tun, wie es seiner Individualität entspricht. Ge-wisse Anordnungen und Tätigkeiten, die sich im Unterricht täglich so und so oft wiederholen, sollte auch der einzelne Lehrer nicht immer in derselben Weise vollziehen. Ein Seminarist behandelt in der Übungsschule z. B. ein Gedicht. Wenn ein Abschnitt gelesen ist, heisst es regelmässig: „Bücher schliessen, schnell, erzählen!“ Das wiederholt sich in einer halben Stunde drei- oder viermal in genau gleicher Weise. Ich bekomme es schon in dieser einen Lektion herzlich satt. Wie muss es da

den Kindern ergehen, wenn sie dieselbe stereotype Wendung bei Behandlung von Lesestücken und ähnliche Wendungen in andern Fächern tagtäglich ein ganzes Jahr lang und noch länger hören müssen? Muss ihnen der Lehrer da nicht als ein über die Massen trockener, lederner Mensch oder gar als Maschine erscheinen? Der Lehrer halte sich also in solchen äussern Dingen frei von aller Einförmigkeit und Schablone. Auch die eigentlich methodischen Prinzipien, die sich auf die innere Gestaltung des Unterrichts beziehen, dürfen nie schablonenhaft befolgt werden. Sie sind zwar in allem Unterricht streng durchzuführen; der geistreiche Lehrer weiss ihnen aber in der Anwendung bald diese, bald jene Ausprägung zu geben, und zwar immer diejenige, die für den zu behandelnden Gegenstand und für die zu unterrichtenden Schüler am besten passt und auch in jeder Hinsicht als ein Ausfluss seines eigenen Wesens erscheint. Dadurch wahrt er seinem Unterricht stets den Reiz der Neuheit und hält so auch die Langeweile fern.

„Es kann deshalb nicht irgend ein Methodenbuch geben, wonach ein Zögling ganz genau und buchstäblich sich unterrichten liesse. Der allgemeine methodische Gang, den es vorschreibt, muss immer erst der individuellen Lage des Lehrers angepasst, er muss bei seiner Anwendung mit einer besondern *Manier*, d. h. einer subjektiven Form umkleidet werden, die in der Person des so oder anders gearteten, in diese oder jene Gemütslage, sei es bleibend, sei es vorübergehend versetzten Lehrers, in solchen oder andern Schülerindividuen, in diesen bestimmten, das eine darbietenden, das andere versagenden äussern Verhältnissen begründet ist; kurz, ein jeder muss sich für die Methode mit verständiger Beachtung der Umstände und nach seiner natürlichen Begabung seine eigene Technik schaffen, die in ihren Gewöhnungen nach der Altersstufe und nach dem Fortschreiten des Unterrichts zu modifizieren ist, und der freien Selbsttätigkeit des Lehrers bleibt hier unter allen Umständen so viel überlassen, dass der Schwerpunkt des wirklichen Unterrichts immer im Geiste des dem Zögling sich genau anschliessenden Erziehers liegt, so viel, dass durch ihn auch ein gutes Schulbuch erst seinen vollen Wert im einzelnen Erziehungs-falle erhält, so viel, dass selbst die abstrakt beste Methode zur schlechtesten herabgesetzt würde durch einen beschränkten, geistesarmen Kopf, durch einen Lehrer, der ihr von sich aus nichts hinzuzufügen, der von ihr nichts hinwegzunehmen wüsste, der einen gedruckten Lehrgang ohne eigene Bearbeitung und ohne alle Veränderung sklavisch nachbeten wollte.“ (Ziller, Grundlegung, I. Aufl., S. 173 und 174.)

Zum Schlusse kann ich es nicht unterlassen, noch auf eine Art der Freiheit im Unterricht hinzuweisen, die sich freilich aus dem Gesagten von selbst ergibt. Es wurde betont, dass der Lehrer sich seine Methode in dem Sinne selber erarbeiten müsse, dass er an alle pädagogischen Lehren, werden sie ihm im Seminar, in Konferenzen oder durch pädagogische Zeitschriften und Werke erteilt, zwar

ohne Voreingenommenheit, aber doch mit kritischem Blick herantreten und nur das annehmen und für sich zur Richtschnur wählen solle, was vor seiner eigenen Erfahrung und verständigen Überlegung stand halte. Danach versteht es sich nicht nur von selbst, dass er eine bestimmte Methode nicht gerade deshalb anwenden muss, weil er sie im Seminar gelernt hat, sondern auch, dass kein Vorgesetzter, und wenn es der höchste wäre, ihm eine bestimmte Methode gebieten oder ihm die andere verbieten darf. Der Vorgesetzte hat wohl das Recht, unter Umständen auch die Pflicht, dem Lehrer Winke und Ratschläge zu erteilen. Aber es verträgt sich mit der Freiheit, ohne die es keinen erspriesslichen Unterricht gibt, durchaus nicht, dass er in der einen oder andern Richtung irgend einen Zwang ausübe. Die unausbleibliche Folge wäre die, dass sich der Lehrer widersetze, oder dass er mit innern Widerstreben sich fügte und ein Unterrichtsverfahren wählte, dem er kalt und teilnahmslos gegenübersteht, und mit dem er deshalb nichts erreichte. Unter allen Umständen verderben gewalttätige Eingriffe in seine Freiheit dem Lehrer die Freude an der Arbeit und am Berufe überhaupt. Wo aber die Berufsfreudigkeit fehlt, fehlt alles.



Das Lautiren und der Schreibleseunterricht.

Zwei Forderungen sind in den letzten Jahren immer wieder an den Elementarmethodiker herangetreten: die eine verlangt, dass die Mundart im Sprachunterricht besser zu ihrem Rechte komme als bisher, die andere, dass der Schreibleseunterricht auf die Phonetik gestützt werde. Beide haben auch auf Schweizerboden sachkundige und begeisterte Vertreter gefunden, die erstere in Professor Dr. O. von Greyerz in Bern,*) die letztere in Professor Othmar Meyer in Solothurn.**) Neu ist weder die eine noch die andere Forderung. Führt doch Honcamp schon im Jahre 1845 aus, dass „kein anderes naturgemäßeres Verfahren denkbar“ sei, als die hochdeutsche Sprache unter Zugrundelegung der Volkssprache zu lehren, und dass „eine vollständige und ausführliche Übung der unbekannten Sprachformen durch die bekannten erforderlich ist, wenn das Sprachgefühl des Schülers für das Hochdeutsche in rechter Weise, und ein- für allemal soll gebildet werden.“ Und unsere heutigen Phonetiker haben gar in Valentin Ickelsamer, der zur Zeit Luthers lebte, einen Vorläufer, auf den sie stolz sein dürfen. Dieser treffliche Mann wollte nicht bloss die Buchstaben durch die Lautirmethode ersetzen; in seiner „Teutschen grammatica“ klassifizirt er auch die Laute und beschreibt deren Entstehung in drastischer und anschaulicher Weise.

*) Dr. Otto von Greyerz, Deutsche Sprachschule für Berner. Bern. Verlag von Schmid und Francke.

**) Othmar Meyer, Der Sprech- und Leseunterricht auf phonetischer Grundlage. Solothurn. Zepfelsche Buchdruckerei.

So sagt er: „Das /g/ wird hervorgebracht, so die Zung das eusserst des gaumens berürt, wie die Gens pfeffen, wenn's ainen anlauffen zu beissen“ usw. Das /r/ ist ain Hundtsbuchstab / wann er zornig die zene blickt und nerret (knurrt) so die Zung kraus zittert.“ Und wenn Ickelsamer das „m“ Kuebrummer, das „ä“ Gayslaut, das „r“ Hundtsbuchstaben und das „z“ Spatzen- oder Sperlingsschray tauft, so ist das dem Elementarschüler gewiss verständlicher, als wenn er mit Johann Friedrich Adolf Krug (1771–1843) die Konsonanten einteilen muss wie folgt:

I. Verschlüsse. 1. Der Lippenverschluss, und zwar: a) Der scharfe Lippenverschluss: *p, pp*; b) der sanfte Lippenschluss: *b, bb*. 2. Der Zahnverschluss, und zwar: a) Der scharfe Zahnschluss: *t, th, tt, dt*; b) der sanfte Zahnschluss: *d, dd*. 3. Der Gaumenschluss, und zwar: a) Der scharfe Gaumenschluss: *k, c, ck, ch*; b) der sanfte Gaumenschluss: *g, gg*. II. Tonlaute. 1. Nasentonlaute: a) Der Lippenlaut: *m, mm*; b) der Zahnlaul: *n, nn*; c) der Gaumenlaut: *ng, g, aa*) Mit scharfem Abstoss: *n-k*; bb) mit sanftem Abstoss: *n-g*. 2. Mündungstonlaute: a) Der Windlaut: *w*; b) der Zungenlaut: *l, ll*; c) der Schnurrlaut: *r, rr*. III. Reine Laute. 1. Der Blaselaut und zwar: a) Der scharfe Blaselaut: *f, ff*; b) der sanfte Blaselaut: *v, ph*. 2. Der Säusellaut, und zwar: a) Der scharfe Säusellaut: *s, hs, ss, st, sp*; b) der sanfte Säusellaut: *s*. 3. Der Zischlaut, und zwar: a) der scharfe Zischlaut: *sch*; b) der sanfte Zischlaut: *sch*. (Der Laut des französischen *j*.) IV. Hauch. 1. Der Zungenhauch, und zwar: a) Der scharfe Zungenhauch: *ch*; b) der sanfte Zungenhauch: *g* (nach den hellen Vokalen). 2. Der Gaumenhauch, und zwar: a) Der scharfe Gaumenhauch: *ch*; b) der sanfte Gaumenhauch: *g* (nach den dunklen Vokalen). 3. Der Tonhauchlaut: *j*. 4. Der Kehlhauch, und zwar: a) Der scharfe Kehlhauch: *h*; b) Der sanfte Kehlhauch (welcher jedoch nicht gehört wird!) „Diese sämtlichen Namen der Laute sollten sich die Schüler merken! Der Lehrer sollte sie angeben und der Schüler demgemäß die Silben aussprechen. Wenn z. B. der Lehrer sagt: „sanfter Lippenschluss und a!“ so soll der Schüler sprechen *ba*; sagt der Lehrer weiter: „sanfter Zahnschluss und e“, so soll der Schüler sprechen *de*; zusammen „bade“. Ebenso sollte beim Lesen bei jedem Buchstaben der Name seines Lautes gesagt und dann erst mit dem „vollen Bewusstsein“ der Tätigkeit der einzelnen Sprachorgane lautirt werden.“*)

Das sind geradezu ungeheuerliche Forderungen und die armen Kinder, die nach dieser Unmethode unterrichtet werden, sind nachträglich noch von Herzen zu bedauern. Schlimm war, dass Krug auch noch Nachtreter fand, die seine Gedanken am grünen Tisch, losgelöst von jeder Praxis, ins Lächerliche verzerren und den Spott herausforderten. So schreibt im Jahre 1838 ein satyrischer „Dichter“:

*) Vgl. Dr. C. Kehr, Die Geschichte des Leseunterrichts.

„...Da gibt es Wieher hier, dort wieder Brummer,
Der ein' ist Nieselaut, der andere knallt,
Hier finden Zischer wir, dort wieder Summer,
Und während einer bläst, der andere lallt.
Bald zieht der Mund sich in die Läng' und Breite,
Bald hören wir vom sanften Lippenschluss.
Das mag recht passend sein für grosse
Leute,
Doch unsren Kindern ist es kein Genuss.“

Auch unsren Kindern ist es kein „Genuss“, wenn man sie heutiges Tags zwingt, die Entstehung der einzelnen Laute eingehend zu beschreiben. Man unterhält die A b c-Schützen schlecht, indem man die behandelten Laute mit ihnen in ein System einreihet und dann kommandiert: „Verbindet: sanften Lippenschluss und a!“ u. dgl. Trotzdem geschieht es da und dort. Aber ist dies alles unumgänglich nötig? Entspricht es dem oft zitierten: „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“? Jeder Laie wird diese Fragen verneinen; denn niemals gibt er sich beim Sprechen Rechenschaft über die Entstehung der einzelnen Laute. Ganz anders der Lehrer; er muss sich mit der Lautbildungslehre, der Phonetik, vertraut machen. Er muss wissen, wie die Laute erzeugt werden, welche Organe bei der Bildung eines jeden beteiligt sind. Er muss es wissen, um den normal beantragten Schülern richtig vorsprechen zu können, er muss es aber erst recht wissen, wenn er Stammmer und Stotterer heilen oder gar Taubstumme unterrichten will. Nun lernt der Seminarist im anatomischen und physiologischen Unterricht den Bau des Stimmapparates und dessen Funktionen kennen; die Gesundheitslehre zeigt ihm, wie er die Sprachorgane schonen und gesund erhalten kann. In der Akustik wird er mit den Erscheinungen der Resonanz vertraut gemacht. Im Sprachunterricht, im muttersprachlichen und im fremden, kann es ihm an phonetischen Belehrungen nicht fehlen. Aber wer soll die verschiedenartigen Kenntnisse in inneren einheitlichen Zusammenhang bringen, systematisieren? Doch gewiss am ehesten der Lehrer des Deutschen. Er wird sich mit seinen Kollegen, die am Seminar fremde Sprachen, Gesang und Methodik lehren, darüber verständigen, welches Lautsystem allen phonetischen Belehrungen zugrunde gelegt werden soll.

Wer die Wahl hat, der hat auch die Qual, so ist es leider auch hier. Wir fühlen uns nicht berufen, zu entscheiden, welches der verschiedenen Systeme das Beste sei; jedes hat seine Vorteile;*) aber verlangen müssen wir, dass alle Lehrer einer Anstalt sich einer

*) Vergl. u. a. W. Vietor, Elemente der Phonetik und Orthoepie des Deutschen. Leipzig 1894.

Derselbe, Wie ist die Aussprache des Deutschen zu lehren. Ein Vortrag. 3. Aufl. Marburg 1901.

Eduard Sievers, Phonetik, s. Grundriss der germanischen Phonetik. Herausgegeben von Hermann Paul. I. Band. Strassburg 1897.

M. Trautmann, Die Sprachlaute, Leipzig 1884—1886.

Leumann, Die Aussprache des Deutschen. Frauenfeld. J. Huber.

und derselben technischen Bezeichnung bedienen, sobald sie über Lautbildung zu ihren Schülern sprechen. Sonst wird der angehende Lehrer verwirrt und ist am Ende, wenn er in die Praxis eintritt, nicht einmal befähigt, jene Vorübungen für Ohr- und Sprachorgane, die man im Interesse des ersten Sprech-, Schreib- und Leseunterrichtes macht und gewöhnlich mit dem Namen „Kopflautiren“ bezeichnet, zweckentsprechend zu leiten. Und was sagen ihm Weisungen, welche die Aussprache des Deutschen einheitlich regeln wollen*), wie „kurzes offenes e wird gesprochen, wo e oder ä vor mehreren Konsonanten erscheint, z. B. Held“ oder „Der stimmhafte Reibelaut s ist in deutschen Wörtern zu sprechen: 1. Im Anlaut vor Vokalen (auch nach Vorsilben) z. B. sehen, singen. 2. Im Inlaut zwischen Vokalen sowie zwischen r, l, m, n einerseits und Vokal andererseits, z. B. Rasen, Ferse“, wenn der Ärmste nicht weiß, was „offen“ und „geschlossen“, „stimmhaft“ und „stimmlos“ u. a. bedeutet. Wenn in die Aussprache des Schriftdeutschen Übereinstimmung zwischen Nord und Süd, Ost und West gebracht werden soll — und das ist ja dringend zu wünschen — so muss die Schule unbedingt mithelfen. Jetzt knechtet die „heilige Orthographie“ nicht selten Lehrer und Schüler; manchmal wird geradezu gefordert, dass man sich in der Aussprache nach ihr richte, darum ruft Sievers: „Weg mit dem Schriftbilde!“ Lernen wir erst richtig sprechen, und dann fordern wir, dem Satze getreu: „Schreibe, wie man richtig spricht,“ die phonetische Schreibweise. Damit der Schauspieler eine mustergültige Aussprache des Deutschen erlerne und pflege, veranstaltet man für ihn phonetische Kurse. Was den Schauspieler fördert, muss auch dem Lehrer nützen; darum verlangen wir noch einmal, dass der Seminarist sorgfältig in die Phonetik eingeführt werde. Aber gleichzeitig verwahren wir uns dagegen, dass der Lehrer sein diesbezügliches Wissen schon den Elementarschülern aufdränge. Das wäre unnütze Quälerei. Wenn das Kind nicht an einem Sprachgebrechen leidet, so führen das langsame richtige Vorsprechen, das genaue Nachsprechen, die beständige Korrektur des Fehlerhaften, die Einübung des Richtigen durch häufige Wiederholung sicher zum Ziele. Die Ruhe und die beharrliche Geduld des Lehrers ermuntern den Schüler und lassen ihn alle Schwierigkeiten überwinden. Dies gilt sogar für die Stammmer und Stotterer, namentlich für die letztern; denn ihr Leiden ist mehr nervöser Art. Stammmer sind Personen, die einzelne Laute nicht richtig aussprechen können. Beim organischen Stammeln liegt der Grund in einer mangelhaften Ausbildung des Sprechapparates, des Gaumens, der Zunge, der Zähne. Beim funktionellen Stammeln sind alle Teile gesund. In diesem Falle ist das Stammeln nur eine unvollkommene Ent-

*) Deutsche Bühnenaussprache. Im Auftrage der Kommission herausgegeben von Theodor Siebs. 2. Aufl. Berlin, Köln und Leipzig. Albert Kuhn. 1901.

wicklung der Sprache infolge vernachlässiger Erziehung. Derartige Stammmer dürfen mit aller Entschiedenheit zurechtgewiesen werden. Bei der Heilung von Stottern und Stammern haben sich ausser den obengenannten Mitteln aufs beste bewährt: Atmungsübungen, das Flüstern, die Beobachtung der Mundstellung des Lehrers von vorn und von der Seite durch den Schüler, die künstliche Einstellung des Sprachapparates des Schülers durch den Lehrer, die Selbstkorrektur des Patienten vor dem Spiegel.*)

*) Vergleiche: Albert Gutzmann, Das Stottern und seine Be seitigung. Berlin. Verlag von Elwin Staude.



Kantonaler Lehrerverein St. Gallen.

I. Delegirtenversammlung.

○ Am 26. April d. J. fand im „Bierhof“ in St. Gallen die Delegirtenversammlung des kantonalen Lehrervereins statt. In einem kurzen Eröffnungsworte machte der Vorsitzende, Hr. Vorsteher *Brassel*, die Mitteilung, dass das Referat *Guler* über das 8. Schuljahr seiner hohen Bedeutung wegen, in einer besondern Konferenz behandelt werde. Die von Hrn. Kassier *Hasler* vorgelegte Jahresrechnung erzielte einen Einnahmen überschuss von 19 Fr. 27 Rp. und ein reines Vermögen von rund 1900 Fr.

Zu einer lebhaften vierstündigen Diskussion führte das Traktandum *Statutenrevision*. Während man im einen Lager jedem Bezirke, wie bis anhin, zwei Delegirte einräumen wollte, verlangte ein anderer Teil der Mitglieder eine demokratischere Verfassung, nach welcher auf je 20 Mitglieder ein Delegirter gewählt werden solle (ein Bruchteil von über 10 weitern Mitgliedern berechtigte zu einem weitern Delegirten — jeder Bezirk aber soll mindestens 2 Delegirte entsenden). Schliesslich siegte letzterer Antrag, dessen Berechtigung übrigens von keinem Redner angezweifelt wurde, wohl aber dessen Opportunität. Von weiteren beschlossenen Abänderungen seien erwähnt: Gründung von 15 Bezirkssektionen mit statutarischem Arbeitsprogramm, Ausdehnung der Rechtsbefugnisse der Rechnungskommission auf Prüfung und Berichterstattung der gesamten Amtstätigkeit der Kommission (bisher nur Prüfung der Rechnung), Reduktion der zur ausserordentlichen Einberufung einer Hauptversammlung erforderlichen Zahl der Bezirkssektionen von 6 auf 5, Vollmachterteilung an die Kommission, von sich aus eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages um 50 Rp. zu beschliessen, wenn Unterstützungen an Lehrer, die ohne Selbstverschulden in Not gekommen sind, eine solche Erhöhung notwendig machen sollten. Im übrigen wurde die bisherige Skala der Mitgliederbeiträge beibehalten: bis 2000 Fr. Einkommen = 1 Fr., 2—3000 Fr. = 2 Fr., 3—4000 Fr. = 3 Fr. In Betracht fallen bei der Ausmittlung des Einkommens neben dem fixen Gehalt die Personal- und Alterszulagen der Gemeinden, sowie die Wohnung bezw. Wohnungentschädigung, nicht aber die Alterszulagen des Staates und die Einkommen aus Nebenbeschäftigung.

Hr. *Karrer*, Lachen-Straubenzell, referierte hierauf über die *Reform der Lehrersterbekasse*. Im Jahre 1869 sei vom Bezirk Gossau aus der Ruf zur Gründung einer freiwilligen Sterbekasse ergangen. Dem Rufe wurde Folge geleistet. Anfangs der neunziger Jahre machte sich das Bedürfnis nach einer Revision der ersten Statuten geltend. Die Bezirkskonferenzen sprachen sich gegen die Einholung eines technischen Gutachtens, den Anschluss an die schweiz. Alters- und Sterbekasse und die Aufnahme von Lehrerinnen aus. Im Jahre 1897 traten die neuen Statuten in Kraft. Der Verein zählt gegenwärtig 620 Mitglieder — 75% aller Primar- und 59% aller Sekundarlehrer gehören der Kasse an — und dürfte mit 700 Mitgliedern seinen Höhepunkt erreicht haben.

Hr. *Karrer* hält die Grundlage der sog. Frankenvereine,

also auch der Lehrersterbekasse, für eine verfehlte, er spricht einer Erhöhung des Eintrittsgeldes, einer prozentualen Steigerung der auszurichtenden Beiträge von 300—600 Fr. (letztere nach 20jähriger Mitgliedschaft) und Umwandlung des 1 Fr. Beitrages in einem regelmässigen Jahresbeitrag das Wort. Hr. *Zuber*, St. Georgen, befürwortet ein Obligatorium auf bisheriger Grundlage und warnt vor einer prozentualen Steigerung der Unterstützungsbeiträge. Hr. *Heer*, Rorschach, würde es begrüssen, wenn der Sterbeverein unter die Obhut des kantonalen Lehrervereins gebracht werden könnte. Hr. *Zentralkassier Müggler*, Rorschach, macht auf die vielen Austritte aufmerksam, die letztes Jahr erfolgten, und auf die Notwendigkeit höherer Eintrittsgelder. Nachdem von den HH. *Walt*, Thal und Vorsteher *Führer*, St. Gallen, der Delegirtenkonferenz die Kompetenz bindender Beschlussfassung abgesprochen worden war, pflichtete die Versammlung dem Antrage des Hrn. Reallehrer *H. Schmid*, St. Gallen, bei: der Zentralkassier möge in Verbindung mit den Bezirksskassieren eine nach unserem Dafürhalten durchaus notwendige, Statutenrevision in die Wege leiten.

Hr. *Heer*, Rorschach, begründete hierauf den Antrag der Kommission betr. *Schaffung eines Jahrbuches*. Diese Frage, führte der Referent aus, habe die Kommission wiederholt beschäftigt. Die Herausgabe eines solchen Jahrbuches sei in Aussicht genommen worden für den Fall der Annahme des Synodalgesetzes. Heute, da der freiwillige kantonalen Lehrerverein mit seinen 664 Mitgliedern sozusagen die ganze st. gallische Lehrerschaft umfasse, stehe die Kommission dem von der Bezirkskonferenz Rorschach ausgegangenen Wunsche nicht minder sympathisch gegenüber. Das Jahrbuch, das anfangs wahrscheinlich nur kleinen Umfangs wäre, dürfte mit der Zeit schon zu einem grösseren Unternehmen heranwachsen. Es hätte neben regelmässigen geschäftlichen und statistischen Mitteilungen, Protokollauszügen, Examenrechnungen, Mitgliederverzeichnissen etc., auch grössere methodische und schulgeschichtliche Arbeiten zu bringen. Die Anlage desselben wäre Sache der Kommission, ev. einer eigenen Redaktionskommission. Die Erstellungskosten dürften sich bis auf Fr. 1.50 belaufen, an welche unsere Oberbehörde, die auch das Jahrbuch der Sekundarlehrer subventionirt, wieder einen Jahresbeitrag leisten würde. Die D.-K. heisst den Antrag *Heer* gut und beauftragt die Kommission mit der Herausgabe des Jahrbuches. Nach einem Votum von Hrn. Vorsteher *Führer* hat die Kommission sich auch nach Mitteln umzusehen, die die Gratissabgabe des Jahrbuches an sämtliche Mitglieder des Vereins ermöglichen soll. Schluss der sechsständigen Verhandlungen abends 8 Uhr.

II. Hauptversammlung.

Über 200 Lehrer hatten sich trotz der ungünstigen Witterung am 27. April in der Linsebühlkirche zur ersten Tagung des K. L. V. eingefunden. Nach einem stimmungsvollen Orgelvortrage des Hrn. Musikdirektor *Fehrmann* begrüsste Herr Vorsteher *Brassel* in schwungvoller, von warmer Begeisterung getragener Rede die anwesenden Lehrer und Gäste (unter letztern vermisste man leider eine Abordnung des Erziehungs rates. Der Korresp.). Seit der so schön verlaufenen Melser Tagung ist viel Leid und Freude über die st. gallischen Lehrer gekommen, führte der Redner aus. Hat auch die Verwerfung des Synodalgesetzes manche frisch aufgeblühte Hoffnung geknickt, die damals gesäte Saat ist doch aufgegangen: der kantonalen Lehrerverein umfasst heute mit seinen 664 Mitgliedern sozusagen die gesamte st. gallische Lehrerschaft. Die Annahme des 4. Seminarkurses, ein erfreuliches Zeichen der Schul- und Lehrerfreundlichkeit unseres Volkes, bildete eines der schönsten Ereignisse in dem Schulleben der letzten Jahre. Nach wie vor aber wird das Seminar nicht fertige Lehrer entlassen können; daher ist es jedes Lehrers heilige Pflicht, täglich an seiner Fortbildung zu arbeiten. Im öffentlichen Leben zeige er sich als ganzer Mann, gebe sich aber nie zu politischen Treibereien her. Dankbar gedachte der Sprecher der seit letzter Tagung gestorbenen oder in den Ruhestand getretenen Kollegen; letztern hat die Bundessubvention, die überhaupt dem Kanton zum Segen geworden ist, erhöhte Pensionen gebracht. Heute fehlt uns noch eine aus eigenen Mitteln zu gründende Hilfskasse für unterstützungsbedürftige

Lehrer; der Antrag der Delegirtenversammlung auf eventuelle Erhöhung des Jahresbeitrages um 50 Rp. kommt zwar diesem Gedanken entgegen; schöner wäre es jedoch, wenn wir in solchen Fällen das Geld still aus einer Kasse verabfolgen könnten. Mit einem begeisternden Ausblick auf jene Zeit, wo sich einmal die ganze schweizerische Lehrerschaft die Hand zu einem Bunde reichen werde, schloss das wirkungsvolle Eröffnungswort.

Zu Stimmenzählern wurden gewählt die HH. *Maggion*, Flums, und *Pfister*, St. Gallen.

Das Referat des Hrn. *Hagmann*, Bundt, über „*Die Fortbildungsschule im Kanton St. Gallen*“ — im amtlichen Schulblatte erschienen — stellt in Kürze an Hand der erziehungs-rätlichen Amtsberichte und auf Grund eigener Erfahrungen des Referenten die Entwicklung des st. gallischen Fortbildungsschulwesens dar. Ihr Ursprung reicht zumeist in das 8. Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts zurück. Im Juni 1868 hat die st. gallische Lehrerschaft zum erstenmal über die Fortbildungsschulfrage getagt. Ihre Eingabe auf Unterstützung und Förderung des Fortbildungsschulwesens durch den Staat fand zwar freundliche Aufnahme beim Erziehungsrate, der Regierungsrat jedoch stand diesem Begehen kühn gegenüber. Im Jahr 1871 sind die Fortbildungsschulen dann zum erstenmal vom Staaate unterstützt worden. Die Kantonalkonferenz von 1872 beschäftigte sich abermals mit der Fortbildungsschule (Referent Hr. *Rutz*, Flawil). Der Grosse Rat bewilligte in der Folge die nötigen Kredite zur Unterstützung der immer zahlreicher werdenden Fortbildungsschulen. (Im Jahre 1870 bestanden deren 7, 1880 deren 93 und 1890 schon 144, auf welche eine Staatsunterstützung von 15,000 Fr. verwendet wurde.) Die neue kantonale Verfassung vom 16. Nov. 1890 garantirt in Art. 7 die Unterstützung auch der freiwilligen Fortbildungsschulen und legt in Art. 15 dem Staaate die Pflicht auf, zur Hebung der Erwerbsfähigkeit des Volkes Fachschulen zu gründen und zu unterstützen. Das Jahr 1891 bildet einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des st. gallischen Fortbildungsschulwesens. Gestützt auf obigen Verfassungsartikel gelangte im September 1891 der kantonale Gewerbeverein mit dem Gesuch an den Regierungsrat, er möchte einen besondern jährlichen Kredit für die *gewerblichen Fortbildungsschulen* ausscheiden. Dem Gesuche wurde sofort entsprochen. Die erfreuliche Entwicklung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens wird dokumentirt durch folgende das Jahr 1903/04 beschlagenden Zahlen: Es bestanden 1903/04 32 gewerbliche Fortbildungsschulen, darunter 29 mit Ganzjahrunterricht. Die Zahl der Schüler betrug 1636, die der erteilten Lehrstunden 27,620, der Beitrag des Staates 16,773 Fr. und derjenige des Bundes 25,784 Fr. Allgemeine Fortbildungsschulen bestanden im Jahre 1903/04 126 mit 1712 männlichen und 71 Schulen mit 1310 weiblichen Schülern. In 39 Schulgemeinden ist das Obligatorium eingeführt. Die Staatsunterstützung betrug 16,615 Fr.; indem die Lehrstunde mit 75 Rp. vergütet und an die obligatorischen Schulen je nach der Frequenz eine Zulage von 20—70 Fr. ausgerichtet wurde. Eine bemühende Tatsache ist das rasche Auftauchen und Verschwinden vieler Fortbildungsschulen (in 9 Jahren sind 263 Schulen entstanden und 244 eingegangen).

Seit mehr denn 30 Jahren ertönt in st. gallischen Landen der Ruf nach der *obligatorischen Fortbildungsschule*. Die Kantonalkonferenz hat zweimal (1872 und 1882) das staatliche Obligatorium abgelehnt; dagegen sprach sie sich im letzten Jahr dafür aus, dass die Gemeinden die Befugnis haben sollen, obligatorische Fortbildungsschulen zu errichten. Das Gesetz über die Verwendung der Bundesubvention will 8% der Bundesunterstützung den obligatorischen Fortbildungsschulen zuwenden. Der Referent hat nie zu den Anhängern der staatlich geforderten Fortbildungsschule gehört, aber er kann sich ganz gut mit jener obligatorischen Fortbildungsschule befreunden, welche aus dem freien Willen der Gemeinde hervorgeht, und stellt darum folgenden Antrag: Der st. gallische Lehrerverein begrüßt die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule durch die Gemeinden und hofft, dass in der Organisation derselben ein bedeutender Fortschritt liege.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresversammlung der Sektion Luzern des S. L. V.

Unsere Ostermontag-Versammlung trug festlichen Charakter. Wir Dezimalmenschen sind uns einmal gewohnt, allem eine erhöhte Bedeutung beizumessen, was auf eine Null endet. Nun besteht aber unsere Sektion gerade im Dezennium. Eine besondere Weihc empfing unsere Tagung noch deshalb, weil sie in das Jahr fiel, in dem wir den Manen Friedrich Schillers huldigen. Der Präsident des Vereins, Hr. Rektor *K. Egli* in in Luzern, leitete in seinem *Eröffnungsworte*, vom Hauptreferate ausgehend, in sinniger Weise auf letztern Gedanken über Nachdem er den 120 Festgenossen, die sich um 10 Uhr im Hotel Rütti in Luzern eingefunden hatten, den Willkommengruß entboten, fuhr Redner fort: Wenn wir eine der lieblichen Anhöhen um Luzern besteigen, so entrollt sich vor uns ein herrliches Schauspiel. Im Vordergrund entsteigen dem See grüne Hügel. Hinter diesen erheben sich in nächster Nähe die berühmten Voralpenglipfel der Rigi, des Bürgenstocks und Pilatus. Im zweiten Gliede ragen empor die Häupter des Fronalpstocks, des Stanser- und Buchserhorns. Noch höher steigen im dritten Plane die Gipfel der Riemenstalderberge, der Oberbauen, der Schwalmis und der Briesen. Alle diese werden schliesslich überragt von den Häuptern der Hochalpen, dem Titlis, Uriotstock, Tödi, den Klariden und dem Scherhorn. Zu diesem hehren Alpenkranze, dem Walle unserer Freiheit, schauten wir als Knaben mit Bewunderung empor. Als Jünglinge versuchten wir darauf unsere Kräfte im Klettern und brachten als Siegestrophäen Alpenblumen zurück, womit wir den Gegenstand unserer Liebe schmückten. Nachdem die Jugendpoesie verzaubert, wollen wir als Männer nach den Rätseln forschen, die unsere Berge zu lösen aufgeben, und in dieser Poesie des gereiften Alters unsere Befriedigung suchen. Heil uns, dass wir es ungestraft tun dürfen! Wohl uns, dass heute diesem Forschen nach den Geheimnissen der Natur nicht mehr Kerker und Tod drohen! Hundert Jahre sind dahin, seitdem der Dichter der Gedankenfreiheit die Augen geschlossen hat. Aber noch heute begeistern wir uns an seinen hohen Ideen, gerade wie wir noch heute mit Wonne zu den im Abendrot glühenden Kuppen unserer Berge emporblicken, nachdem die Sonne bereits untergegangen ist. Das zehnte Jahr des Bestehens unseres Vereines fällt zusammen mit dem Schillerjahr. Möge des Dichters Geist uns unserer Versammlung schweben.

Es erhielt nun das Wort Hr. Dr. *A. Äppli*, Professor in Zürich, über das Thema: *Aus der Geologie der Umgebung von Luzern*. Es ist selbstverständlich nicht Sache des Berichterstatters, im einzelnen auf den gelehrten Vortrag eines Fachmannes einzutreten. An Hand farbiger Profile erklärte uns der Herr Referent vorerst die Architektur der Hochalpen und des Jura, liess dann zwischen beiden einen Süsswassersee entstehen, in den die Flüsse durch Abtragung der Alpen das Material zu den späteren Nagelfluh- und Sandsteinbildungen beförderten. Eine darauf folgende marine und dann wiederum eine Süsswasserperiode erklärten uns den geologischen Unterbau des schweizerischen Mittellandes. Im weiten Vortrage zeigte uns der Forscher die Entstehung und Wandlungen der Täler und Flussläufe am Nordrande der Alpen, berührte auch die uns besonders interessirende Entstehung des Vierwaldstättersees. Die wissenschaftliche Streitfrage wegen der Eiszeiten wurde gestreift, dann die Tätigkeit der Gletscher besprochen und ein Wort den Gletschermühlen gewidmet. Das schöne Landschaftsbild von Luzern und Umgebung überschauend, fasste der Referent am Schlusse die Hauptmomente der geologischen Revolutionen nochmals zusammen. Der interessante Vortrag soll durch Abdruck weitern Kreisen zugänglich gemacht werden.

Das zweite Referat: *Die schweizerische Papierfabrikation*, von Hrn. *A. Schumacher*, Lehrer und Lehrmittelverwalter in Luzern, ist in unserem papiernen Zeitalter von aktuellem Interesse. Hr. Sch. besprach im ersten Teile das Historische der Papierfabrikation, im zweiten Teile führte er mit Hilfe eines fleissig gesammelten reichen Demonstrationsmaterials die heutige Technik der Papiererzeugung vor. Die Fabrikation des für unsere geistige Entwicklung so wichtigen Stoffes, zuerst von den Chinesen betrieben, später durch die Araber nach West-

Europa gebracht, fand im 15. Jahrh. in der Schweiz Eingang und rief bald Verordnungen von Seite der Behörden. Durch die Erfindung der Papiermaschinen und die Entdeckung der Cellulose erlangte sie ihre heutige Vervollkommnung und Bedeutung. Über das technische Verfahren bei der Herstellung des Papiers aus Hadern, Holzschliff und Cellulose verbreitete sich Hr. Sch. ausführlich und mit grosser Sachkenntnis.

Die beiden Referate wurden ohne Diskussion bestens verdankt, und nachdem mit deren Anhörung der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt war, verwandelte sich das Konferenzlokal rasch in einen Speisesaal. Während des Mahles empfahl Hr. Sek.-Lehrer Jos. *Ludin* die schweiz. Lehrerwaisenkasse dem Wohlwollen des Vereins, worauf zwei Lehrerinnen mit der Sammelbüchse von Tisch zu Tisch gingen.

Hr. Schuldirektor *Ducloux* in Luzern sprach den zwei aus dem aktiven Schuldienst austretenden Mitgliedern HH. Erz.-Rat *Joh. Bucher* und *Jos. Müller* in Luzern den Dank für ihre treue langjährige Wirksamkeit aus. Der Gedanke an die erfüllte Pflicht und die Anerkennung von Seiten der Behörden und einstigen Schüler möge den beiden Männern zur Genugtuung dienen und ihnen ein freundlicher, sonniger Abend beschieden sein! Hr. Bucher dankte für die ihm und seinem Kollegen gewidmeten Worte. Die Begeisterung, die er z. Z. im Seminar Rathausen von Dula empfangen und ins Leben hinausgenommen, die Liebe und Anerkennung vieler Schüler haben ihm über die Beschwerden und Bitternisse hinweggeholfen.

Hr. Dr. *Fr. Stocker*, Schulpfleger in Luzern, weist auf die nächstens stattfindende Jahresversammlung des Vereins für Schulhygiene hin und gratuliert der Lehrerschaft der Stadt zu dem Verständnis, das sie dem Institut des Schularztes entgegenbringt. Hrn. Dr. *Vonvyl* in Kriens freut es, dass so viele junge Lehrer sich zur Versammlung eingefunden haben und warnt vor konfessioneller Trennung der Lehrerschaft. Während des Mittagessens erfreuten uns die Violinvorträge des nun leider Luzern verlassenden Kapellmeisters *Leonhardt*, sowie zwei Baritonsolo von Hrn. *G. Ammann*. Daneben sang der Gemischte Chor des Lehrervereins einige Lieder. Am Schlusse dankte der Vorsitzende den Referenten und übrigen Mitwirkenden.

Einer kleinen Ausstellung sei noch erwähnt, welche die Wände des Rüttisaales schmückte und zu allerlei Betrachtungen und Bemerkungen Anlass bot. Hr. Lehrer *Ineichen*, kantonaler pädagogischer Experte, veranlasst durch die diesjährige erziehungsräthliche Aufgabe betr. Ergebnisse der Rekrutprüfungen, hatte einige von ihm entworfene graphische Tabellen ausgestellt. Sie sind auf Grundlage der Ergebnisse in den Jahren 1899—1903 ausgearbeitet. Die eine enthält eine Parallel zwischen den Durchschnittsnoten und der obligatorischen Schulzeit; eine andere weist die %-Zahlen der guten und schlechten Leistungen neben den %-Zahlen der Rekruten mit höherer Schulbildung auf. Auf einer Karte sind die Prüfungsresultate der einzelnen Schulgemeinden des Kt. Luzern durch Farbenabstufungen dargestellt; im Südwesten sieht es da sehr gewitterhaft aus.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Als Direktor des eidg. Polytechnikums wurde an Stelle des Hrn. Prof. *Gnehm* (Schulratspräsident) Hr. Prof. *Franel* gewählt. Hr. Dr. *A. Tobler*, bisher Honorprofessor der eidg. polytechnischen Schule, wurde zum Professor (Schwachstromtechnik) ernannt. — Am Stiftungsfest der Hochschule *Zürich* (29. April) erhielt Hr. *K. Spitteler*, Schriftsteller in Luzern, der Verfasser des Olympischen Frühlings, in Anerkennung seiner Verdienste um die Literatur und Ästhetik die Würde eines Ehrendoktors. Die gleiche Ehrung liess die nämliche Fakultät (philosophische Sektion I) bei Anlass der Schillerfeier dem Schöpfer des Telldenkmales, Hrn. *Kyssling*, Bildhauer in Zürich, zuteil werden. An Stelle des zurücktretenden Hrn. Reg.-Rat Dr. *Locher* wählte der Hochschulverein Zürich Hrn. Oberst *Meister* zu seinem Präsidenten. An Stelle des Hrn. Prof. *Holder*, der während der Frühjahrsfereien im Elsass einem

Schlaganfall erlag, übernimmt Hr. Nationalrat Dr. *Decurtins* den Lehrstuhl der Geschichte an der Universität Freiburg. Zum Professor für romanische Sprachen wurde Hr. Dr. *K. v. Ettmayer* in Wien, für deutsches Recht Hr. Dr. *R. Zehntbauer* berufen.

Schiller-Feier. 9. Mai. Im ganzen Schweizerland bewegte die Ehrung des „Sängers der Freiheit“ die Gemüter. Festliche Vorstellungen, Reden, Gesänge, Rezitationen, Zeitungsartikel und kein Ende. Innigkeit der Feier wird nicht mit äusserem Glanz und Klang identisch gewesen sein; je weniger vielleicht hievon vorhanden war, um so dankbarer ward nach Schillers Tell oder einer andern seiner Schriften gegriffen. Das Beste wird da erreicht worden sein, wo die nachhaltigste Freude an des Dichters Werken, an deren Lektüre also geweckt wurde. Auch hierin steht wohl die schlichte Feier im Dorfe dem glänzendsten Festakt einer Stadt nicht nach. Die Tagesblätter bringen ausführliche Berichte über die Feierlichkeiten zu Stadt und Land. Sie hier nur aufzuzählen, wäre unmöglich; wir beschränken uns auf einige Andeutungen über die Feier in den Schulen: Hochschule Bern, Festakt in der Universität. Rede von Professor Walzel, Fackelzug der Studirenden. — Basel: Universität und Mittelschulen, Festakt im Münster mit Prolog von Herrn K. Bernoulli und Rede von Herrn Professor John Meyer. — Neuenburg: Feier in der Akademie, Vortrag von Herrn Professor Domeier. — Genf: In der Aula der Universität Festrede von Staatsrat Dr. Vincent, weitere Reden von Professor Regard und Pfarrer Koller. — Universität Zürich: Festzug der Studirenden, Feier in der Aula mit Vortrag von Herrn Professor Dr. A. Frey. — In der Festfeier des Lesezirkels Hottingen (Tonhalle Zürich), verkündete Herr Bundesrat Dr. Forrer die Gründung der Schillerstiftung. — Kantonsschule Zürich: Vortrag von Herrn Dr. H. Bodmer, Gesänge; Besuch der Wallenstein-Tril. (Donnerstag). — Höhere Töchterschulen Bern: Vortrag von Herrn Stucki; Zürich: Vortrag von Herrn Dr. Wissler. — Gymnasium Winterthur: Aufführung der Wallensteins Tod. — Schaffhausen: Vortrag von Herrn Dr. Schwarz. — St. Gallen: Kantons- und Realschüler: Pflanzen einer Schillerlinde, Festrede des Herrn Brassel. — Chur: Kantonsschule: dramatische Vorführungen. — Solothurn: Vortrag von Herrn Prof. B. Wyss, Aufführung des Wilhelm Tell. — Aarau: Vortrag von Herrn Bezl. Hengherr, Aufführung aus Maria Stuart. ... Und so geht die Reihe fort durch die Seminarien, Sekundarschulen und Primarschulen, die hier in der Kirche, dort in der Schule sich festlich versammelten, in Gesängen und Rezitationen dem Dichter der Jugend ihre Huldigung brachten. ... Wenn die Feier vorbei, lässt uns Schiller lesen und etwas Schiller leben.

Lehrerwahlen. Sekundarschule Schänis: Hr. O. Egle von Bülach. Gams: Hr. A. Eberle in St. Gallen. Uzwil: Hr. J. Schöbi in Kirchberg. Tannen bei Kirchberg: Hr. A. Niedermann von Bazenheid. Ganterswil: Hr. K. Hirzel von Winterthur. Oberholz-Goldingen: Hr. M. Ambühl von Uznach. Maseltrangen: Hr. J. Mullis von Flums. Ennetbühl: Hr. A. Juon aus Küblis. Rottenschwil (Aarg.): Hr. Frid. Spuhler. Schmidrued: Hr. E. Flück von Baden. Villmergen: Frl. Martina Rüttimann in Sulz. Sekundarschule Lintal: Hr. Fr. Vögeli, z. Z. in San Pietro (Italien). Langdorf: Frl. Marie Keller von Sommeri. Wilen bei Egnach: Hr. Hans Knöpfel von Brunnadern.

Basel. (e) Unserer Stadt ist wiederum um eine hochherzige Stiftung bereichert worden. Hr. *Gregor Stächelin-Allgaier*, Baumeister, hat nämlich der Gemeinnützigen Gesellschaft die schöne Summe von 100,000 Fr. zur Verfügung gestellt, die als „Gregor Stächelin-Stiftung“ verwaltet werden, und deren Erträge armen Schulkindern für Suppe, Milch, Ferienversorgung, Landaufenthalte nach Krankheiten zugute kommen soll, ohne Unterschied der Konfession und der Herkunft. Ein Fünftel ist jeweilen dem römisch-katholischen Waisenpatronat, als einem sonst wenig bedachten Institut, zuzuweisen. Bei Lebzeiten des Stifters bestimmt dieser die Verteilung des Zinses, nach dessen Ableben die Gemeinnützige Gesellschaft.

Fast gleichzeitig flossen der Ferienversorgung 10,000 Fr. und der Pestalozzigesellschaft 5000 Fr. als „Sübnegeld des Beklagten in einer Ehrbeleidigungssache“ zu.

Zürich. Aus dem *Erziehungsrat*. Neue Primarlehrstellen werden kreiert: auf 1. Juni in Horgen, auf 1. November in Feldmeilen. Die Klassenverteilung in Schwamendingen und Albisrieden wird genehmigt. Die Einführung des Italienischen an der Sekundarschule Seuzach wird bewilligt. — Die Preis-aufgabe betreffend das religiöse Lehrmittel der Volksschule hat zwei Bearbeiter gefunden; zur Begutachtung wird eine drei-gliedrige Kommission bestellt. — Zahnarzt Dr. D. S. Gysi wird auf sein Gesuch hin als Dozent an der zahnärztlichen Schule entlassen; die von ihm behandelten Lehrgebiete werden in vor-läufiger Weise den Zahnärzten Dr. D. S. Machwürth und Dr. med. Stoppany übertragen. — Bis zur Wiederbesetzung des durch den Hinschied von Prof. Dr. Hirzel erledigten Lehrstuhles an der veterinär-medizinischen Fakultät wird mit der Leitung der chirurgischen Klinik Professor Bürgi betraut, und die Leitung des Tierspitales Prof. Dr. Zschokke übertragen, die übrigen Funktionen werden Professor Zanger und Assistent Ackermann zugeteilt. Bei Anlass der Schillerfeier wurden 25,100 Exemplare der Festausgabe des Wilhelm Tell an die Schüler der oberen Volksschulklassen des Kantons Zürich abgegeben. *Z.*

— *Stadt Zürich.* Wie der *Lehrergesangverein Zürich*, hat sich auch der *Frauenchor* des L. V. die Aufgabe gestellt, jedes Jahr auf dem Lande ein Konzert zu veranstalten. Nächsten Sonntag, den 14. Mai, wird die Sängerinnenschar einer freundlichen Einladung aus *Grüningen*, dem schmucken Städtchen des Zürcher Oberlandes, Folge leisten. In der Kirche wird er alsdann Gesänge à capella und Chöre mit Klavierbegleitung zu Gehör bringen. Besonders erwähnt seien das stimmungsvolle Ave Maria von Scharwenka, das reizende Spinnerlied von Leu und der wundervolle Athenische Frühlingsreigen von Frischen. Die in diesen Chören vorkommenden Solostellen sind in freundlicher Weise von einem Mitgliede, Frl. E. Zollinger, übernommen worden. Willkommene Abwechslung wird geboten durch die Vorträge der Solisten, Hrn. Jacques Wydler, Bariton, und Frl. Hulda Denzler, Alt. Sie werden sich teils in Duetten, teils in Solovorträgen die Gunst der Zuhörer zu gewinnen suchen. Wir machen die Mitglieder des Lehrervereins und ihre Angehörigen auf diese, vielen Genuss versprechende Fahrt aufmerksam und möchten sie ermuntern, sich der fröhnen Schar der Sängerinnen recht zahlreich anzuschliessen. (n) Und wir bitten Lehrerinnen und Lehrer des Oberlandes, den Besuch des Konzertes zu verstärken. *D. R.*

— *Zürich.* Die *pädagogische Vereinigung* des L. V. Z. veranstaltet diesen Sommer einen Kurs im *angewandten Zeichnen*. Zur Darstellung gelangen nur *Pflanzen*, die in der vierten bis sechsten Klasse besprochen werden müssen. Es ist zu erwarten, dass die Lehrer von dieser günstigen Gelegenheit recht aus-gibigen Gebrauch machen. Die Übungen finden alle vierzehn Tage, je Donnerstags von fünf bis sieben Uhr im Zeichnungs-saal des Linthescherschulhauses statt (s. *Vereinschronik*). Damit die nötigen Zeichenhefte beschafft werden können, haben sich die Teilnehmer bis zum 15. Mai beim Präsidenten, *Ed. Oertli*, Zürich V., einschreiben zu lassen.

Totentafel. (e) Am 25. April starb in *Riehen* nach kurzer Krankheit Hr. Sekundarlehrer *Johannes Reck* im Alter von fast 58 Jahren. Gebürtig von Safenwil, Kt. Aarg., besuchte der so rasch Dahingeschiedene die Schule seiner Heimatgemeinde und die Bezirksschule Kölliken, und trat im Jahre 1863 als 16-jähriger Jüngling in das Seminar Wettingen ein. An seinem 20. Geburtstage übernahm er seine erste Stelle als Primarlehrer in Brittnau. Nach eifrigem Privatstudium und einem Besuch der Akademie in Neuchâtel erwarb sich R. das Sekundarlehrerpatent. Kurze Zeit wirkte er als Fortbildungs-lehrer in Vordemwald. Im Jahre 1877 wurde Hr. Reck an die neugegründete Sekundarschule Riehen berufen, an der er volle 28 Jahre mit grosser Treue und Hingebung und mit reichem Erfolg gewirkt hat. Der verstorbene Freund war ein treubesorgerter Familienvater, ein pflichteifriger, gewissen-hafter Lehrer und ein wackerer Bürger, der sich zwar nie vordrängte, aber gerne an gemeinnützigen Unternehmungen und Vereinen beteiligte, so rief er die Spar- und Leihkasse Riehen ins Leben. Seit einigen Jahren litt der sonst gesunde und kräftige Mann an Rheumatismus, dem sich noch ein Herzleiden beigesellte. Vor drei Wochen warf ihn die Influenza aufs Krankenlager und verzehrte rasch seine Kräfte. Was

bei seiner Leichenfeier unangenehm auffiel und peinlich be-rührte, war die geringe Beteiligung von seiten der Herren Kollegen aus der Stadt Basel, von denen einzige drei Primar-lehrer dem dahingeschiedenen Berufsgenossen die letzte Ehre erwiesen, während auch nicht ein einziger von seinen näheren Kollegen an der Sekundarschule seinem Sarge folgte.

— Am 3. dies verstarb in St. Moritz im Engadin Hr. *Hermann Kümmerly*, der Urheber der herrlichen Schulwandkarten der Schweiz und des Kantons Bern. Eine schwere Lungenentzündung hatte im Laufe des Winters den starken, erst 48 Jahre alten Meister der Kartographie heimgesucht und auf einer Ge-schäftsreise ins Engadin erlag er einem Rückfall derselben. Es braucht an dieser Stelle wohl nicht auseinandersetzt zu werden, welche Verdienste sich der Verstorbene um die schweiz. Schule erworben hat. Seine Karten gehören ganz zweifellos zu dem Besten, was die Kartographie zu bieten vermag, und haben der Firma Kümmerly & Frey, deren Begründer und Leiter der Verstorbene gewesen ist, einen Weltruf erworben. Unvergleichliche Plastik der Terraindarstellung, kräftige Herausarbeitung des Wesentlichen bei sorgfältigstem Eingehen in die Details und Reichtum und Harmonie in der Farbgebung sind ihre Haupt-vorzüge. Schule und Lehrerschaft sind dem Verstorbenen zu hohem Dank verpflichtet und werden sein Andenken in Ehren bewahren. An seinem Grabe wurde ihm im Namen der schweiz. und speziell der bernischen Lehrerschaft von Seminarlehrer Stucki in Bern die herzliche Dankbarkeit und Anerkennung ausgesprochen, auf die der äusserst gewissenhafte, stets energisch strebsame und bei aller Tüchtigkeit bescheidene und anspruchslose Mann den vollen Anspruch hatte. — In der Kapelle des Bürgerspitals in Bern fand am 3. Mai die Leichenfeier statt. Hr. Seminarlehrer Stucki erachtete es als Ehrenpflicht, dem hochgeehrten Kartographen den letzten Gruss und den tief gefühlten Dank der gesamten schweizerischen Lehrerschaft zu entbieten für die kunstvollen, im In- und Auslande unüber-troffenen Kartenwerke, insbesondere für die beiden Schulwand-karten, die Schweizer und die Berner Karte, mit denen sich Hr. Kümmerly auf lange Jahre hinaus ein unauslöschliches Erinnerungszeichen geschaffen hat. Zwei erhebende Trauergesänge der Sektion Bern des B. L. V. rahmten die würdevolle, zahlreich besuchte Feier ein. *g.*

In Zug starb am 6. Mai nach kurzer Krankheit Hr. *J. Theiler*, Lehrer und Mitglied der D. V. des S. L. V. in einem Alter von erst 46 Jahren. (Nekrolog folgt.) — Altorf verlor die verdiente Vorsteherin der Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, *Engelberta Stähle*.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung: Bernischer Lehrerverein (durch Hrn. A. Fank-hauser, Zentralkassier, Biel) 500 Fr.; *total* bis zum 10. Mai **Fr. 1250. 50.**

Den Empfang bescheinigt herzlich dankend
Zürich V., 10. Mai 1905. Der Quästor: *R. Hess*.
Hegibachstr. 42.

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.
Von Hrn. Rektor K. in Z. Fr. 5.— in Marken als freiwilliger Beitrag pro Lehrerheim erhalten zu haben, bescheinigt mit bestem Dank
Thal, den 3. Mai 1905.

S. Walt.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.



Piccolo-Anzüge
Portier-Uniformen

Gediegene, tadellose Ausführung.

Frühjahr 1905.

Frack-Anzüge
Lederkleidung

Erstklassige, bewährte Fabrikate.

Sämtliche Neuheiten

unserer umfangreichen Abteilungen

Herren-, Jünglings- und Knabengarderoben

sind in unerreichter Auswahl frisch angefertigt am Lager.

Grösste Vorteile bietet unsere ferlige Konfektion hinsichtlich der Stoffe, Verarbeitung und tadellosen Sitz

Ersatz für teure Massarbeit.

Joppen-Anzüge

haltbare Strapazierstoffe, moderne Muster, fertig
Fr. 32.—, 28.—, 25.—, 18.—

in Cheviot und Kammgarn in schwarz, braun,
blau, elegante Muster, fertig oder nach Mass
Fr. 45.—, 40.—, 36.50, 32.—

Hochfeine Nouveautés

in vornehmstem Geschmack u. bester Rosshaar-Verarbeitung,
fertig oder nach Mass Fr. 75.—, 70.—, 65.—,
60.—, 55.—, 50.—

Frühjahrs-Überzieher

in Cheviot, Kammgarn und Covercoat, halb anliegend
und Glockenform, fertig oder nach Mass

Fr. 55.—, 50.—, 45.—, 40.—, 36.50, 32.—

Gehrock-Anzüge

schwarz, Kammgarn, Cheviot und Drapé, vorzügl. Sitz,
fertig oder nach Mass Fr. 75.—, 70.—, 65.—

Jünglings-Anzüge

in tausendfältiger Ausmusterung ab Fr. 15.—

Knaben-Anzüge

in 55 verschiedenen reizenden Modellen ab Fr. 4.90

Hosen in neuesten Mustern
Berufskleidung für jedes Handwerk

Farbige Westen ab Fr. 4.50.
Sport-Anzüge ab Fr. 25 mit langen
und kurzen Hosen.

Um tadellose Ausführung garantiren zu können, bitten wir Aufträge lieferbar Auffahrt und Pfingsten schon jetzt zu geben.

37, 39, 41 Löwenplatz **Confectionshaus Globus** Löwenplatz 37, 39, 41

Allergrösste Auswahl am Platze.

Für strengste Reellität und beste Bedienung bürgt der gute Ruf unserer Firma.

407

Stahlfedern

aller bekannten Marken und in allen couranten Spitzen stets auf Lager. 220

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

Frühjahr 1905

Fr. 13.50

Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten.

Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Frühjahr 1905

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Zürich IV

66

Physikalische Instrumente u. Apparate
für den Unterricht in Volksschulen und
höheren Unterrichtsanstalten.

Katalog B, 1903.

Neue Veranschaulichungsmittel
für den Unterricht nach

T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.

— Katalog und Verzeichnis gratis und franko. —

Zuger Stadttheater-
Lose

Emission II, versendet à 1 Fr. per Nachnahme Frau Blatter, Lose-Versand, in Altdorf. Haupttreffer Fr. 30.000, 15.000. Gewinn 20 Cts. Auf 10 ein Gratislos. 280

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Lenzburger Confituren sind anerkannt die besten!



Lenzburger Confituren haben

ganz das köstliche Aroma
der frischen Frucht.

Lenzburger Confituren sind
billig und ausgiebig.
Lenzburger Confituren werden

immer mehr ein Nahrungs-
und Genussmittel für
Jedermann.

Lenzburger Confituren sollten
auf keinem Frühstückstisch
fehlen.

Lenzburger Confituren

von

Himbeeren — Erdbeeren

Johannisbeeren — Aprikosen

Brombeeren — Zwetschgen

Heidelbeeren — Orangen

sind in

lackirten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo

soliden Emailleimern von 25, 10 und 5 Kilo

Emalikochtopfen v. 10 u. 5 Kilo

in neuen Patentflaschen mit Blech-

deckelverschluss v. ca. 1000 u.

500 Gramm

überall zu haben.

Man verl. durchaus Lenzburger Confituren, sowie die
hochfeinen Lenzburger Compotes und Gemüsekonserven

Konservenfabrik Lenzburg

vorm. Henckell & Roth

Lenzburger Beerenkulturen, einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.



Dr. Scarpatetti

Elchinda'

vorzüglichstes
Stärkungsmittel

bei

Nervenschwäche, Neu-
rasthenie, allgemeine
Schwäche

für Rekonvaleszenten,
Erwachsene u. Kinder.

In Flac. à Fr. 2.50 in den
Apotheken oder direkt
von

148

Hausmanns
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Solid gefärbte Fahnen - Seidenstoffe.

Die von uns in den Verkauf gebrachten Fahnenstoffe dürfen wohl zu den besten existierenden Fabrikaten gezählt werden. Durch langjähriges Studium des Artikels sind wir im Falle, hinsichtlich Färbung und Egalität der Ware nur das Beste und Schönste zu bieten.

329

E. Spinner & Cie., Seiden-Spinner, Zürich L. 1.

— Muster franko. —

Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko.

Direkt vom Fabrikanten zum Käufer.

Kredit: 6 Monate.

Fünf Jahre Garantie.

Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert unveränderlich, mit doppelter Nickelschale, Charnieren, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder, mechanisch hergestellt, die vorzüglichste u. vollkommenste der jetzigen Fabrikation, die empfehlenswerteste Uhr für Personen, welche schwere Arbeiten verrichten müssen.

Die Uhr ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Der bescheidene Preis dieser Uhr, trotz ihrer guten Eigenschaften, verspricht einen guten Absatz bei Post- und Eisenbahn-Angestellten, Landwirten, Mechanikern usw.

Jedermann wird diese billige und konkurrenzlose Uhr verlangen. Alle Uhren werden für 5 Jahre garantiert und vor Versand beobachtet, geöfft u. regulirt.

Senden Sie Fr. 5 nebst Angabe der genauen Adresse und Sie werden eine Uhr genau wie obenstehende Abbildung franko erhalten.

Nach achttägiger Probezeit belieben Sie uns zu avisieren u. werden wir dann jeweils am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von Fr. 3 per Nachnahme erheben, falls Sie nicht vorziehen, den Betrag mit Fr. 18 bar per Mandat einzuzenden. (Bei Barzahlung Fr. 1.50 Rabatt.)

Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlt Betrag wird Ihnen sofort zurückgerufen. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: 8 Tage Probezeit, 6 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.

Recorbet & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.

Verlangen Sie unsern Katalog gratis u. franko!

Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent + 21308.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentierte Konzert- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

532

**Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.**



Kleine Mitteilungen.

— Jubiläum. Ehrenvolle Anerkennung durch festliche Feier und Geschenke bezeugten für 50-jährige Schuldienste Hallau: Hrn. Reallehrer Gasser, für 25-jährige Lehrtätigkeit die Gemeinde Gossau (Z.): Hrn. A. Schaufelberger, Kileberg: Hrn. U. Landolt, Lütisburg: Hrn. J. Räschle.

— Schillerstiftung. Beiträge gewährten u. a. Direktion der Gotthardbahn 2000 Fr., Museumsgesellschaft Zürich 2000 Fr., Polytechniker-Verband 1000 Fr., Lesezirkel Hottingen 1000 Fr., Kreditanstalt Zürich 1000 Fr., Dr. Höppli, Mailand 1000 Fr.

— Die Prüfungskommission (A, Zürich) für das Buchdruckergewerbe macht Eltern und Vormünder darauf aufmerksam, dass für Lehrlinge des Buchdruckergewerbes ein Regulativ besteht, das die Ausbildung des Lehrlings ordnet und vor Abschluss eines Lehrvertrages zu beraten ist. (60 von 455 Druckereien haben das Regulativ nicht anerkannt.)

— 48 Volksschülern der obersten Klassen in Hamburg ermöglichen Freunde des „W. Tell“ eine Rüttlireise.

— In das Seminar Rorschach wurden 26 Jünglinge und 5 Mädchen aufgenommen, in Wettingen 23 neue Zöglinge.

— Vergabungen. Hr. Gregor Stähelin, Basel 100,000 Fr. für die Ferienkolonien und (1/5) die katholische Waisenanstalt Basel.

— Schulbauten. Andwil, Neubau in Ebnat, 7. Mai. — Aesch (Neftenbach) Weihe des Neubaus, 30. April. — Engelburg, neue Turnhalle.

— Am 7. Mai ist die Tellskapelle bei Küsnacht mit den Bildern von Prof. H. Bachmann in Luzern (Gesslers Tod, Tell's Tod) enthüllt worden. Geht nicht daran vorbei, ohne sie zu sehen!

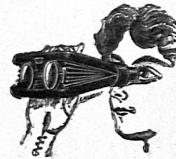
— An der Kantonsschule St. Gallen erhalten die Mädchen Turnunterricht durch Fr. Alice Freund, Turnlehrerin der Mädchenrealsschule.

— Dresden beschränkte den Handarbeitsunterricht für Mädchen auf wöchentlich zwei Stunden.

— Der Englische Lehrerbund dringt auf Abschaffung der Prüfungen im Fache der Religion.

Luzern. Optiker W. Ecker.

Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an ¹⁸⁶
Zeiss-Binocle, 6 x 150. — 8 x 162. 50
Goerz, " 6 x 163. — 9 x 182. —
Isometrope Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompassen etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6. 50—300. —



Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse.

Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität) Klassen oder Einzelunterricht.
(H 1815 Z) Vorzügliche Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 256 Dr. F. Laager.

Kern & Co., Aarau

Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.

Fabrikation ¹⁰⁸

bester u. billigster Schulreisszeuge
in

Aarauer-Façon u. Rundsystem.

Für Schulen Extra-Rabatt.

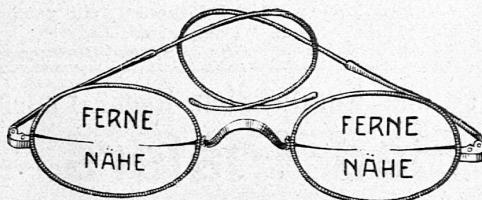
Alle unsere Artikel sind mit unserer
Schutzmarke gestempelt.

Preiscourants gratis u. franko. Schutz-Marke



Doppelfocusgläser

für Nähe und Ferne zugleich



Bequemstes Tragen für Brillenbedürftige.

Obige Gläser werden in allen möglichen Schleifarten und Kombinationen angefertigt. 8 verschiedene Modelle.

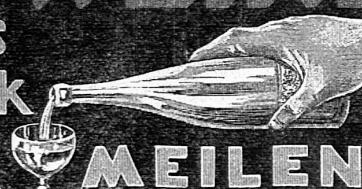
Jedes Stück wird extra angefertigt.

316 J. Jäggli, Optiker,

1 Poststrasse Zürich Poststrasse 1.

ALKOHOLFREIE A-WEINE

Bestes
Getränk
für
Jederman



396

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschiffslände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich servirt.

Telephon!

F. Greter.

Ober-Iberg 2 Std. ob Einsiedeln (Kt. Schwyz).

1120 M. üb. Meer **Pension Holdener** 1120 M. üb. Meer.

Prospekte gratis beim offiz. Verkehrsbureau Zürich. Telephon. Dunkelkammer. 382

Fr. Holdener.

St. Gallen

Restaurant „Trischli“ beim Brühl

Grösste und schönste Gartenwirtschaft. Grosse Lokalitäten. Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Telephon 1047.

342

J. Morf.

Hotel Rütli, Brunnen.

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Billige Preise.

W. E. Lang-Inderbitzin.

Rapperswil. Hotel-Pension Speer.

(vis-a-vis vom Bahnhof)

Frdl. Lokalitäten (Saal, grosse Terrasse und Garten) für grössere und kleinere Gesellschaften, sowie Hochzeiten, Vereine, Schulen und Passanten sehr geeignet. Vorzügl. Küche. Reelle Weine. Feines Lagerbier. 360 O F 1081 Mit höflicher Empfehlung **Christian Rothenberger.**

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers.

Bad Pfäfers.

Das Hotel Bad Pfäfers, sowie die berühmte Quellschlucht von Pfäfers sind für Passanten und Touristen

 eröffnet. 

Die Direktion.

887

Luzern, Hotel Central,

links beim Bahnhofausgang. Neues bürgerl. Haus mit grossem Komfort. Zimmer zu sehr mässigen Preisen. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Vorzügl. Küche und Keller.

Bestens empfohlen sich

Ant. Simmen-Widmer,
gleichz. Besitzer **Hôtel Engel**, Stans.

846

Hotel-Pension Wartburg

Station Mannenbach

bei Ermatingen am Untersee

empfiehlt sich den Herren Lehrern und Schulvorständen bei Anlass von Schülerreisen bestens für Verabreichung schmackhafter Mittagessen etc. zu billigster Berechnung. Erhöhte Lage. Wunderschöne Aussicht. 10 Minuten vom Schloss Arenenberg. Auch sehr geeignet als Ferienaufenthalt. Prospekte zu Diensten.

(H 898 Ch) 301

E. Wörner, Propr.

Vormals Dr. Egli's seit 1890 mit besten Erfolgen geleiteten Naturheilanstalten: 

Kuranstalten

Aerzte: Herr Dr. L. Cattori & Herr Dr. A. Stoll.

Arche und

Lilienberg

in der Arche von

Fr. 4.50 an per Tag,

alles inbegriffen.

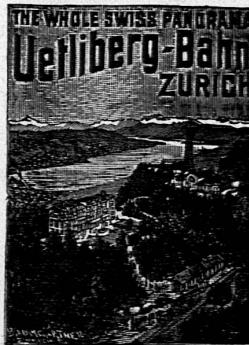
310

O. F. 946

Prospekte durch die Verwaltung.

Affoltern am Albis

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und Sonnenbäder nach Rickli, unter Leitung zweier patent. Aerzte, werden bestens empfohlen.



Auf Station Zürich-Selnau und Uetliberg werden an Kinder bis zum zurückgelegten 12. Alters-jahre Kinderbillette zum Preise von 50 Cts. für die einfache Fahrt und von 80 Cts. für die Berg- und Talfahrt und eintägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

344 **Die Direktion.**

Besuchen Sie den

Dolder

Zürichs schönstes Ausflugsziel.

375

Für Schulen und Anstalten!

Hygienische Spucknäpfe

mit Wasserfüllung zur Verhütung der Tuberkulose empfiehlt als Spezialität

G. Meyer, Burgdorf.
(Man verlange d. Prospekt.) 296

Schulmöbel

liefert als Spezialität die Mechanische Schreinerei von

Hermann Pfenninger,
Stäfa-Zürich.

Muster im Pestalozzianum Zürich und 290

Permanente Schulausstellung Bern. Spezialkatalog gratis und franko.

Grindelwald (Berner Oberland)

Schulen und Vereinen empfiehlt mein Hotel Grindelwald. Billigste Berechnung für Beköstigung und Logis. 379 Günstigster Ausgangspunkt für Grosses Scheidegg, Wengernalp und Faulhorntouren. Prächtige Aussicht auf die Gletscher. Auskunft über Touren bereitwilligst.

Höflichst empfiehlt sich

H. Lüdi.



Brienz-Rothorn-Bahn

(Berner Oberland)

(höchste Zahnradbahn mit Dampfkraft.) Betriebseröffnung Anfang Juni. Prospekte sendet gratis 302 Direktion in Brienz.

Arth am schönen Zugersee „Hotel Rigi“ am Rigiweg.

Schöne Lage, grosser Saal, deutsche Kegelbahn, Stallungen und Remise. Gute Speisen und Getränke. Gesellschaften und Schulen billige Spezialpreise. — Empfiehlt sich bestens

348 **A. Niederöst-Zimmermann.**

Immensee

Gasthaus zur Eiche und Post,

drei Minuten von der neu renovirten Tellskapelle und in nächster Nähe der Dampfschiffslände und der Bahnstation der Gotthardbahn und aarg. Südbahn. — Mässige Preise. Den HH. Lehrern und tit. Vereinen angelegentlichst empfohlen. (H 1932 Lz) 373

Familie Seeholzer.

Hotel Ochsen, Flüelen

Vierwaldstättersee.

Direkt an der Axenstrasse gelegen. Schöner, grosser Speisesaal. Schönste und grösste Gartenwirtschaft, über 400 Personen fassend, mit Pavillon. Aussicht auf See und Gebirge, 1 Min. entfernt von Dampfschiff und Gotthardbahnstation. Für Schulen und Vereine sehr billige Preise. Bekannt gute Küche und reelle Getränke.

292 **David Stalder**, Besitzer.

Stans. Hotel & Pension Stanserhof.

Best eingerichtetes Haus, grosse Lokale, schattiger Garten. Haltestelle der Engelbergbahn. Vorzügliche Küche, reelle Weine, bescheidene Preise. O F 1057 350

Schüleressen zu 1 Fr und höher.

Flueeler-Hess.

Sihlwald — Restauration Sihlwald (Forsthaus).

Schönster Ausflugsort für Spaziergänger, Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Grosser, schattiger Garten, prächtige Waldungen. — Gute Küche, reale Weine.

381 Höflichst empfiehlt sich

A. Wild.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:** Münchenbuchsee, drei Lehrerinnen je 150 Fr. Rüderswil, Lehrer 100, Lehrerinnen 70 Fr. Lyss, Alterszulagen an Lehrer nach je 6 Jahren 100, 200 und 300 Fr., Lehrerinnen 50, 100, 150 Fr., für die Oberlehrer Aufrundung der Besoldung von 1340 Fr. auf 1400 Fr. Halden b. Bischofszell 100 Fr. (auf 1400 Fr.); Andwil b. Erlen 200 Fr. (von 1400 Fr. auf 1600 Fr.).

— **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel:** Schoren-Mühlau (Aargau).

— **Andenken an Reg.-Rat Wilh. Sonderegger.** Eine Auswahl aus seinen Beiträgungen, Reden und Gedichten betitelt sich ein mit dem Bildnis des Verstorbenen geschmücktes hübsches Büchlein (Heiden, R. Weber, 72 S. 1 Fr.), das von der humorvollen Feder, wie dem patriotischen Worte Sondereggers Zeugnis gibt. Gewiss wird dieser Freudentag den vielen willkommen sein, die den wackern Mann im Leben näher kannten. Wir empfehlen es warm zum Bezug.

— Zur **Schillerfeier** hat Herr **J. Kaufmann**, Graveur in Luzern (26 Kapellgasse) eine Medaille geschaffen, die des Dichters Kopf in feiner Ausführung und treffender Charakteristik darbietet, während der Revers Tell auf dem See zeigt mit den Worten: „Erzählen wird man von dem Schützen Tell“. Bestellungen auf die Medaille (in Silber, 31 mm zu 6 Fr.) bei dem Ersteller.

— In Nr. 16 d. S. L. Z. erschien eine Zusammenstellung über Kenntnisse deutscher Rekruten über Schiller. Hier etwas Ähnliches. — In einer Gemeinde des Kantons Z. schimpfte der Schulverwalter weidlich über die unnötigen Ausgaben, die der Gemeinde aus der Anschaffung der Tellbüchlein erwachsen: er hatte keine Ahnung, dass dieselben den Schülern gratis verabfolgt werden; aber noch schlauer ging der Schulverwalter der Nachbargemeinde vor: er unterdrückte den Bestellzettel ganz einfach (natürlich auch aus obigen Gründen). Nur per Zufall kam die Sache noch rechtzeitig ans Licht, sonst hätten die Schüler seiner Gemeinde kein Tellbüchlein erhalten.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Klimatischer Luftkurort Wildhaus.

Höchste Station im Toggenburg, 1104 Meter über Meer, am Fusse des Säntis.

Gasthof und Pension Hirschen mit 1. Juni eröffnet.

Prospekte gratis und franko. Elektr. Beleuchtung. Bestens empfiehlt sich

401

A. Walt.

Exkursionsgebiet der Schweiz. Südostbahn.

Von Samstagern: nach der Laubegg, Luftkurort (1/2 St.); nach Hütten, Luftkurort (3/4 St.);

von Schindellegi: nach Hütten, Luftkurort, auf horizontaler Strasse mit wundervoller Aussicht (1 St.); nach Feusisberg, Luftkurort (1 St.); auf den Etzel, Aussichtsturm (1 1/4 St.) und auf den Schönenboden (1 3/4 St.);

von Biberbrücke: nach Gottschalkenberg (1 1/2 St.); über Alosen nach Ober- und Unterägeri (2—2 1/2 St.) und über Morgen-garten (Schlachtfeld vom Jahre 1315) nach Sattel (3 St.);

von Einsiedeln: auf den Freiherrnberg (1/2 St.); über den Etzel nach Feusisberg (2 St.) und Schindellegi, auf den Schönenboden (1 1/2 St.); nach Unter- und Oberberg, Luftkurort (2—3 St.); durch das Alptal auf den Grossen Mythen, 1903 m (3 1/2 St.);

von Altatt nach Gottschalkenberg (3/4—1 St.);

von Rothenthurm: über Morgarten (Schlachtfeld von 1315) nach Sattel (1 1/2 St.); über Biberegg auf das Hochstuckli, 1556 m, und über Hackenegg nach Einsiedeln oder Schwyz — leichte und sehr lohnende Partie;

von Sattel: ins Ägerital (1—1 1/2 St.); auf den Wildspitz und Rossberg, 1582 m (3 St.), mit rigähnlicher Aussicht.

Von Zürich über Wädenswil nach der Südostbahn täglich achtmalige direkte Zugsverbindung, sowie bequeme Dampfbootverbindungen.

Sonntagsretourbillette ab Zürich, Wiedikon und Enge nach Einsiedeln.

Sonntagsretourbillette auf den S. O. B.-Strecken zur Taxe der einfachen Fahrt.

Flüelen am Vierwaldstättersee

Hotel Sternen

398

umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen. Telefon. Hochachtend: Jost Sigrist.

Schüler-Reisen an den Vierwaldstättersee.

Die werte Lehrerschaft sei hiemit daran erinnert, dass die Löwengartenhalle in Luzern mit ihren mächtigen Räumen an die tausend Personen Platz bietet, sich zunächst des vielbesuchten Löwendenkmals befindet und für Bewirtung von Gesellschaften und Schulen bestens eingerichtet ist. Vorherige Vereinbarung und rechtzeitige Anmeldung ist erwünscht. Bei guter und aufmerksamer Bedienung werden bescheidene Preise berechnet.

402

Hochachtend empfiehlt sich

G. Dubach.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der Post. Grosser, schattiger Garten, angeschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. Für Schüler wird auch Most verabreicht.

876

J. B. Reichle, Besitzer.

Naturheilanstalt „Lilienhof“, Affoltern a. Albis.

Heilanstalt für das gesamte physikal.-diätet. Heilverfahren

(O F 1002) Spezialität und Neuheit: 324

Kräuterbehandlung und Diätkuren.

Behandlung spezieller Hautleiden mit konzentriertem

Prospekte gratis. Sonnenlicht. Prospekte gratis.

Anstaltsarzt: Dr. med. Brünich. Besitzer u. Direktor: A. Deininger.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitten wir, das Wort „Lilienhof“ zu beachten.

Rosenberg ob Zug

Gartenwirtschaft, prächtige Aussicht, Bienenzucht, Museum

Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen

von 80 Cts. an. 400

Es empfiehlt sich bestens

Jos. Theiler.

Zürichsee Rapperswil Zürichsee

„Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen.

Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. Telephon.

Höflich empfiehlt sich

343

Vertragsstation E. W. S.

F. Heer-Gmür.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Bodensee, Schweiz.

Heiden

Luftkurort

806 m. über M.

Zahnradbahn von Rorschach aus.

406



Schulen	Einfache Fahrt		Hin- und Rückfahrt	
	10 u. mehr Personen III. Klasse	Taxe für eine Person	10 u. mehr Personen III. Klasse	Taxe für eine Person
Rorschach nach u. von Heiden				
I. Primar- u. Armenschulen	40 Cts.		60 Cts.	
II. Mittel- u. Hochschulen	55 "		75 "	
Gesellschaften	16—60 Personen III.	61—120 Personen III.	121—180 Personen III.	über 180 Personen III.
				Taxe für eine Person
Rorschach nach u. von Heiden				
Einfache Fahrt . . .	—, 95 Cts.	—, 55 Cts.	—, 80 Cts.	—, 75 Cts.
Hin- und Rückfahrt . . .	1,30 "	1,25 "	1,15 "	1,05 "

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern.

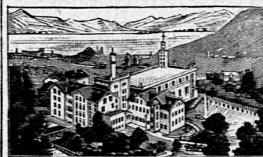
Kataloge und Muster franko.

215

Zuger Stadttheater LOSE

der II. Emission, 8288 Treffer im Betrage von 150,000 Fr. 18 Haupttreffer von 1000—30,000 Fr. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug. (O F 758) 262

Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)
Naturheilanstalt I.Ranges 2 Aerzte, 1 Aerztn. Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.



Direktion: Otto Wagner, früher Dir. und Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung d. physikal. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulose u. Geisteskranken). — Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. — Aller Komfort, herrliche geschützte Lage, eigener alter Waldpark und wundervolle Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

Zu Frühjahrskuren infolge milder Lage ganz besonders geeignet.

281

Engel-Feitknecht & Co.

Biel (Schweiz).

Gegründet 1874.

Eigene Fabrikation

Photographischer Apparate und Artikel.

Hand- und Stativ-Cameras moderner Konstruktion.

Projektions-Apparate für alle Zwecke.

Platten, Films, Papiere usw. usw.
Celloidinpapier.

Neu! Tageslicht-Entwicklungsapier „Janus“.

Katalog gratis und franko.

272



Helvetia Camera 9 x 12 à Fr. 18. 75.

Krauss & Pfann,
Größtes und billigstes
Special- und Versandthaus
sämtlicher
Photographischer Artikel

Zürich

Bahnhofstrasse 85

Stuttgart — Paris — St. Petersburg

empfehlen sich bestens. Absolut konkurrenzlos sind unsere renommierten Helvetia Camera von Fr. 18. 75 an.

657

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Neue, soeben erschienene **Preisliste** gratis und franko.

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher.

Fr. 50.— und höher. 558

Größte Auswahl.

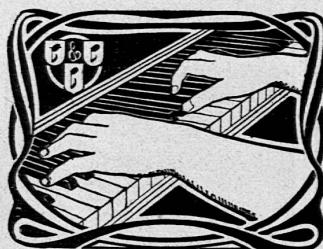
Erste Marken.

Unsere vorzüglichsten Verbindungen bei der tit. schweizerischen Lehrerschaft

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

trugen viel zu unserem Gesamtabssatz von za. 28,000 Instrumenten bei.

Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen
Kataloge überallhin kostenfrei.



Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790

empfiehlt außer den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratist-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

**Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH**
auf Lager.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Ernst Wunderlich, Verlag in Leipzig bei betreffend „Pädagogische Verlagswerke“, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Für **70 Fr.** versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma **Robert König, Basel** direkt an Private ihre neueste, hochamige Familien-Nähmaschine für Schneider- und Haushaltgebrauch, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, franko jeder Bahnstation, bei 4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle andern Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff- und Bundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten Haushaltungsmaschinen als Fleischhacker-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallenen auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, sofort gratis und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden.

Die Herren Lehrer genießen noch eine Extra-Vergünstigung.

727

Schweizerische
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Leibrenten

mit Rückgewähr des Kapitals im Todesfalle, unter Abzug der bezogenen Renten, erwirkt mit Vorteil, wer sich bis an sein Lebensende einen trotz des sinkenden Zinsfußes gleichbleibenden hohen Ertrag seines Kapitals sichern und doch für den Fall seines vorzeitigen Ablebens seine Erben möglichst wenig verkürzen will. **Rückkaufsrecht des Rentenbezügers.**

Die Anstalt hat bis jetzt fr. 15 Millionen Renten ausbezahlt. Zurzeit sind bei ihr fr. 1½ Millionen jährliche Renten versichert. Garantien: fr. 71 Millionen.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei jeder Agentur, sowie bei der Direktion zu beziehen.

18

Waldspaziergänge.

1. *Im Frühling.* „Der Frühling ist erwacht; ihn feiert die Natur.“ Die Pflanzenwelt knospet und keimt und treibt; es jubilieren die Vögel; es singen und dichten die Menschen. Da treibt es auch uns hinaus in den grünen, vielbesungenen Wald. Da gibt es ja so viel zu hören und zu sehen! So viele aber wandern durch den Wald, die nichts sehen und nichts hören von dem, was für die Pflege und Entwicklung des Waldes von grösster Bedeutung ist; wir meinen die Arbeit des Försters. Der Förster ist auch ein Lehrer, auch er hat seine Pfleglinge, die ihm Freude und Verdruss bereiten. Heute nun wollen wir draussen im Walde einmal einen Blick werfen in die Schulstube des Forstmannes.

Der Winterheb ist vollendet. Der grösste Teil des Holzes ist aus dem Walde geführt oder liegt entrindet da. Die unentrindeten gefällten Stämme bilden die beliebteste Brutstätte der gefährlichsten Insekten (Borkenkäfer etc.). Das Forstgesetz schreibt daher auch vor, dass das gefällte Holz bis Ende Mai aus dem Walde geführt oder entrindet sein muss. Weg und Steg werden ausgebessert. Andere Aufgaben treten an den Förster heran; es sind Aufgaben, die auch das Interesse weiterer Kreise erwecken dürfen und in weiten Kreisen Beachtung verdienen. Es sind die *Kulturarbeiten*.

Obwohl die natürliche Verjüngung der Bestände, d. h. die Wiederbesteckung der Schlagflächen durch den Samenabfall von den stehenden Bäumen, seit Jahren begünstigt wird, bleibt der künstlichen Verjüngung, d. h. der Wiederbesteckung durch *Saat* und *Pflanzung* ein weites Feld offen. Es sind bisher landwirtschaftlich benutzte Flächen aufzuforsten, es sind Blössen in alten Beständen auszupflanzen, Lücken in Jungwüchsen auszubessern usw. Da führt die Pflanzung am sichersten zum Ziele. Das Material dazu wird in *Saat- und Pflanzschulen* erzogen. Die Auswahl des Platzes für diese Schulen bietet oft Schwierigkeiten. Nicht immer findet sich eine ebene, gegen Spätfroste (Morgensonnen!), gegen extreme Temperatureinflüsse geschützte Lage und in der Nähe der Wohnung des Aufsehers, vereinigt mit kräftigem, nicht zu lockerm Boden und Gelegenheit zu bequemem Wasserbezug.

Die gewählte Fläche wird sorgfältig umgestochen, gejätet und gesäubert, eingefriedigt und in Pflanzbeete mit Wegen eingeteilt. In diese Beete werden in Abständen von ca. 30 cm parallel Rinnen gedrückt oder gezogen und in diese Rinnen oder Rillen der Same eingestreut und sorgfältig bedeckt. Schon nach wenigen Wochen keimt der Same unserer wichtigsten Holzarten. Als Ausnahmen seien benannt Arve und Esche, deren Samen erst im folgenden Jahre keimt. Bürstendicht drängt sich in der Saatirre Pflänzling an Pflänzling. Grasartig, ohne gehörige Entwicklung von Ästen und Wurzeln schossen nun diese Sämlinge in die Höhe, wenn nicht der Forstmann nach ein bis zwei Jahren eingriffe. Er verschafft der einzelnen Pflanze Raum zur Entwicklung durch die *Ver- schulung*.

Wieder werden, diesmal etwas tiefere Rillen gezogen und die Pflanzen einzeln auf eine Distanz von ca. 8 cm in Reih und Glied eingesetzt (verschult). So verbleiben die Pflanzen, sorgfältig von Unkraut gereinigt, weitere 2 bis 3 Jahre in der Pflanzschule. Sie zeigen nun ein kräftiges Stämmchen, eine volle, hübsch ausgebreitete Bestzung und Bewurzelung und eignen sich zur Verpflanzung ins Freie. Der Schüler tritt ins öffentliche Leben. Die Pflanzung im Freien erfolgt fast immer im regelmässigen Verbande. Je grösser die Pflanzen, je schnellwüchsiger die Holzart und je besser der Boden, um so weiter wird der Abstand der Reihen und der Abstand der Pflanzen in den Reihen gewählt. Bei Quadratverband (gleicher Abstand der Reihen und der Pflanzen in den Reihen) gilt ein Abstand von 2.0 m als weiter Verband, ein Abstand von von 1.0 m als enger Verband. Bei Reihenverband gilt ein Reihenabstand von ca. 1.5 m und ca. 1.2 m Pflanzenabstand in den Reihen als ziemlich normaler Verband. Die einzelne Pflanze beansprucht also bei weitem Abstand eine Fläche von $2.0 \times 2.0 = 4.0 \text{ m}^2$ und es werden per Hektar (10,000 m^2) = 2500 Pflanzen erforderlich. Bei engem Abstand

verlangt nach unserer Annahme die Einzelpflanze $1.0 \times 1.0 = 1.0 \text{ m}^2$ Raum, die Hektar = 10,000 Pflanzen. Bei einem hier beispielsweise angeführten Reihenverband von $1.5/1.2 \text{ m}$ verlangt die Einzelpflanze $1.2 \times 1.5 = 1.8 \text{ m}^2$ Raum, und es werden per Hektar 5555 Pflanzen erforderlich. Da die Beschaffungskosten sich per 1000 Stück verschulte Pflanzen auf ca. 30 Fr., die Auslagen für die Verpflanzung, auch bei günstigen Verhältnissen, annähernd ebenso hoch belaufen, so ist leicht ersichtlich, dass der Waldbesitzer die Pflanzung nicht in engem Verbande ausführt, als mit Rücksicht auf die weitere Entwicklung des jungen Bestandes nötig erscheint. Die sorgfältigste Kultur bietet aber noch keine vollständige Sicherheit zur Bestandserneuerung. Nachbesserungen sind in der Regel unvermeidlich; die Kulturen verlangen Schutz gegen Weidgang, übermütiges Jungvolk, verdämmendes Unkraut und Gestrüpp. Es sind Aufgaben, die dem Förster oft recht schwere Sorgen machen. Den im öffentlichen Leben stehenden Pfleglingen fehlt eben noch die Selbständigkeit.

Die Beobachtungen im Wald wird gelegentlich weiterführen der alte Förster.

SCHULNACHRICHTEN.

Zürich. Am 29. April, 7 Uhr 45 a. m. ereignete sich im Technikum zu Winterthur eine Explosion, welche den Abwart Balderer in Stücke riss und am Gebäude, am Mobiliar und physikalischen Apparaten beträchtliche Zerstörungen zur Folge hatte. Die Decke des Vorzimmers zum Laboratorium wurde gehoben, viele Scheiben zerschmettert und eine Türe flog über die Köpfe der Schüler an das andere Ende eines Klassenzimmers, zum Glück, ohne Schüler erheblich zu verletzen. Hätten sich, wie eine Viertelstunde später, die Schüler im Korridor befunden, so wäre grösseres Unglück wohl erfolgt. Ein Zufall auch wollte, dass ein Lehrer die Stunde nicht erteilen konnte, dessen Zimmer schwer mitgenommen wurde. Die Ursache des Unglücks lag in einer Sauerstoffbombe, die am Abend vorher zu Projektionen der technischen Gesellschaft verwendet worden war, nicht reinen Sauerstoff, sondern noch über zwanzig Prozent Wasserstoffgas enthielt. Beim Messen des Sauerstoffverbrauches entzündeten sich die ölhaltigen Bestandteile des Manometers, und die (Knallgas-)Explosion war da. Der treue Abwart und dessen Familie werden allgemein bedauert. Schuld am Unglück war nicht er, sondern die unrichtige Füllung der Bombe durch die Fabrik (Wetzikon); die Untersuchung durch Fachexperten ergab, dass weitere Bomben derselben Fabrik Wasserstoff enthielten. Der Unfall, der leicht weit grösseren Verlust an Menschenleben hätte zur Folge haben können, mahnt neuerdings zur Vorsicht mit chemischen Produkten, insbesondere zu deren genauen Prüfung durch Lieferanten und Empfänger.

— Die *Ausserordentliche Schulsynode* vom 8. Mai war ausserordentlich stark besucht. Über elfhundert Teilnehmer. Blütenduft begleitete die Synoden auf dem Wege zur Hauptstadt, und wie sie sich unter dem Geläute der Glocken, die zur „Schillerfeier“ riefen, dem St. Peter näherten, flogen weisse Zettel so zahlreich wie die Blütenblätter des nahen Baumes in ihre Hände: in anonymer Ritterlichkeit der eine gegen, mit einer Anzahl Unterschriften der andere für den Redaktor dieses Blattes als Erziehungsrat eintretend. Orgelton und Eröffnungsgesang erklangen, und in wohlgesetztem, klaren Eröffnungsworte stellte der Synodalpräsident, Hr. Th. Gubler, Sekundarlehrer in Andelfingen der Synode ein altes Postulat wieder vor die Augen: Gemeinsame Ausbildung der Lehrer mit den Angehörigen der übrigen gelehrt Berufsarten in der Mittelschule, Trennung der wissenschaftlich-allgemeinen Bildung von der beruflichen Bildung der Lehrer, Abschluss der eigentlichen Berufsbildung in einem pädagogischen Seminar von drei Semestern, wenn möglich in Verbindung mit der Universität, ähnlich, wie dies in Basel geschieht. Mit diesem Bildungsgang wird das Einseitige der jetzigen Lehrerbildung vermieden; der Lehrer tritt nicht vor dem einundzwanzigsten Jahre in den Schuldienst, sein Wesen ist gefestigter, seine Bildung tiefer, sein Ansehen wird steigen, und an Lehrern für das Dorf wird es so wenig fehlen, wie an Ärzten und Geistlichen. Freudig folgten

die aufmerksamen Hörer diesem Ideal in die Zukunft, und mächtiger Beifall kündete, dass die zürcherische Synode noch wie vor dreissig und mehr Jahren an dem Ziel der Hochschulbildung festhält. Die Erziehungsratswahl ergab bei 483 leeren Stimmen die Bestätigung der beiden bisherigen Vertreter der Synode im Erziehungsrat; Hr. Seminardirektor *Utzinger* mit 1072 Stimmen, *Fr. Fritschi* mit 638 Stimmen (Hr. Seidel 34, H. Müller 15); Über die kleinen Stimmzettel hinweg schwiebte indessen der Geist der „unvergänglichen Ideale“, die Hr. *H. Moser* in seiner Festrede zum Gedächtnis des Dichterfürsten *Friedrich Schiller* zeichnete. Mit viel Belesenheit und feinem Empfinden verfolgte Hr. Moser den Werdegang des grossen Dichters und seine Bedeutung für die Kunst und die Kultur der Menschheit. Die schönen Worte, in die er das Bild des Sängers der Freiheit und des Schönen kleidete, verfehlten nicht die Wirkung, und reicher Beifall lohnte den Redner. Den zweiten Teil der Synode (im Pavillon der Tonhalle) eröffnete Hr. Gubler mit einem warmen Worte des Dankes an den aus dem bisherigen Ressort scheidenden Erziehungsdirektor, Hrn. Dr. *A. Locher*, daran die Mahnung knüpfend, dass nichts versäumt werden dürfe, um die im Juni zur Abstimmung gelangende Vorlage über die Neubauten der kantonalen Schulanstalten im Referendum zu sichern. Hr. Erziehungsdirektor Dr. *Locher* verdankt das Vertrauen, das ihm die Lehrerschaft entgegengebracht hat. Und darauf erhält die Schillerfeier in Vorträgen des Lehrergesangvereins und dessen Frauenchor Rezitationen und einem dramatischen Epilog zu Schillers Tell (von A. Otto) eine Fortsetzung, welche die Gesellschaft in weihvoller Stimmung beisammenhält, bis die Abendzüge zum Aufbruch mahnten.

— *Zürch. kantonaler Lehrerverein. Erklärung.* Das anonyme Flugblatt, das unmittelbar vor Beginn der ausserordentlichen Schulsynode vom 8. Mai auf dem Platze des St. Peter ausgeteilt wurde, enthält folgende Anschuldigung gegen den Vorstand des K. L. V.: „Eine grosse Versammlung von Lehrern aus verschiedenen Kantonsteilen stellte am 5. April das schriftliche Gesuch an den Vorstand des K. L. V., es möchte rechtzeitig eine allgemeine Lehrerversammlung einberufen und die Erziehungsratswahl besprochen werden. Allein der kantonalen Vorstand fand in sehr undemokratischer Weise für gut, eine solche Versammlung nicht zu veranstalten und damit die gewünschte Vorbesprechung zu verhindern. Wir bedauern dieses Vorgehen, das uns als direkte Folge allzuenger Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Vorstand des K. L. V. und einem derzeitigen Mitgliede des Erziehungsrates erscheint und protestiren dagegen, dass eine öffentliche Besprechung der heute vorzunehmenden wichtigen Wahlen verunmöglicht wurde. Wir befinden uns durch dieses Vorgehen des kantonalen Vorstandes in einer Zwangslage, die uns nötigt, auf diese Weise an die verehrten Synodalen zu gelangen.“

Hiezu ist folgendes zu sagen: Am 8. April erhielt der Präsident nachstehendes Gesuch:

Zürich, den 5. April 1905.

Tit. Vorstand des kantonalen Lehrervereins!

Geehrte Kollegen! Am 8. Mai tritt die Lehrersynode des Kantons Zürich ausserordentlicherweise zusammen zur Wahl ihrer beiden Vertreter in den Erziehungsrat. Die Unterzeichneten richten daher im Namen und Auftrag einer Versammlung von Lehrern, die Samstag, den 1. April, in Zürich stattgefunden hat, und die aus verschiedenen Teilen des Kantons beschickt war, das Gesuch an den Vorstand des K. L. V., es möchte rechtzeitig, d. h. ein bis zwei Wochen vor der Synode, eine kantone Lehrerversammlung einberufen zu einer Besprechung der Erziehungsratswahlen. Wir bitten, auf unsere Eingabe, wenn immer möglich, schon in nächster Zeit einzutreten und nach erfolgter Beschlussfassung einem der Unterzeichneten zu Handen der erwähnten Versammlung vom Ergebnis ihrer Besprechung gefl. Mitteilung machen zu wollen.

Mit kollegalem Grusse (folgen neun Unterschriften.)

Samstags, den 15. April, lag das Gesuch dem Vorstand zur Behandlung vor. Zu dieser Sitzung wurden vom Präsidenten der Absender und der Erstunterzeichner der Eingabe eingeladen, die auch nicht einen einzigen Grund anführte, der das gewünschte ausserordentliche Vorgehen des kantonalen

Lehrervereins bei den Erziehungsratswahlen einigermassen erklärt hätte. Die zwei zu unserer Vorstandssitzung eingeladenen Mitunterzeichner entschuldigten sich, nicht erscheinen zu können. Dazu kommt, dass die Einberufung einer Generalversammlung der Delegirtenversammlung des kant. Lehrervereins zusteht. Hätten wir aber dem § 7 a der Statuten entsprechend vorgehen wollen, so wäre die Angelegenheit infolge der besondern Verhältnisse (Festtage) — gewiss auch gegen den Wunsch der Gesuchsteller, — um za. zehn Tage verschoben worden und die Generalversammlung hätte erst am 6. Mai a. c. — also zwei Tage vor der Synode — einberufen werden können.

In unserer Antwort vom 21. April an die 9 Gesuchsteller führten wir folgendes aus:

An die HH. Kollegen (folgen die Namen der 9 Gesuchsteller) zuhanden der am 1. April in Zürich erfolgten Versammlung von Lehrern.

Sie haben unterm 5. April a. c. dem unterzeichneten Vorstand durch Zuschrift mitgeteilt, dass am 1. April in Zürich eine Versammlung von Lehrern stattgefunden habe, in deren Namen Sie uns ersuchen, zur Besprechung der Erziehungsratswahlen eine kantionale Lehrerversammlung einzuberufen. Wir sind nun prinzipiell der Ansicht, dass es durchaus wünschbar sei, den Verein zur Erledigung wichtiger Angelegenheiten gelegentlich zu versammeln und werden in Zukunft nicht ermanagen, die Vereinsmitglieder in verschiedenen wichtigen Fragen sprechen zu lassen. Im vorliegenden Fall dagegen halten wir die Einberufung einer kantonalen Lehrerversammlung für nicht wünschbar und nicht notwendig, und zwar aus folgenden Gründen: Es handelt sich bei der von Ihnen gewünschten Besprechung um die Kandidaten *Utzinger* und *Fritschi*, also um zwei Männer, die die Lehrerschaft schon verschiedene Jahre im Erziehungsrat vertreten haben und die ausserdem durch ihre direkte und indirekte Arbeit für die Schule weitaus den meisten zürch. Kollegen so bekannt sind, dass eine besondere Aufklärung nicht notwendig erscheint. Ganz anders stände die Sache, wäre ein neues Mitglied in den Erziehungsrat zu wählen! Im vorliegenden Falle hält der Vorstand dafür, dass die Wahlangelegenheit direkt in der Synode erledigt werden könne.

Aus welchen Gründen die 9 Gesuchsteller die Einberufung einer kant. Lehrerversammlung wünschen, haben sie uns leider in ihrer Eingabe zu sagen unterlassen. Der Präsident ersuchte daher zwei der Mitunterzeichner — (folgen Namen) — als Versteller und Erstunterzeichner, in unserer Vorstandssitzung die Eingabe mündlich zu begründen. Zu unserem Bedauern ist aber keiner der genannten Herren erschienen.

In der Hoffnung, dass Sie unsere Stellungnahme in der Angelegenheit zu würdigen wissen, zeichnen mit kolleg. Gruß *Uster*, Der Präsident: sig. *E. Hardmeier*. Zürich, 21. April 1905. Der Aktuar: sig. *E. Maurer*.

Unsere Antwort wurde am 21. April an die Gesuchsteller versandt. Den Unterzeichnern blieb damit noch genügend Zeit, um von sich aus zur Anordnung einer öffentlichen Besprechung der Wahlen zu schreiten. Von einer Zwangslage, die das Vorgehen am Tage der Synode nötig gemacht hätte, kann nicht gesprochen werden.

Zur Auseilung des anonymen Flugblattes haben wir noch folgendes zu bemerken: Seit Jahren gelangte der kant. Vorstand bei Anlass der Bestätigungswochen von Primar- und Sekundarlehrern an die gesamte zürch. Presse mit dem Geschehe, *Einsendungen unmittelbar vor der Wahl, d. h. zu einer Zeit, da eine Entgegnung nicht mehr möglich ist, nicht aufzunehmen*. Diesem gewiss berechtigten Wunsche wurde von der zürch. Presse *allgemein entsprochen*.

Und nun das anonyme Flugblatt! Die Verfasser desselben haben nach unserer Auffassung bei den Erziehungsratswahlen Wahlsitten praktiziert, die der kant. Lehrerverein verpönt und mit Erfolg bekämpft hat. Wir halten unser Vorgehen in der Wahlangelegenheit auch heute noch für durchaus korrekt und überlassen das Urteil darüber ruhig der zürch. Lehrerschaft. Für den Vorstand des kant. zürch. Lehrervereins:

Der Präsident: *E. Hardmeier*.
Der Aktuar: *E. Maurer*.

Uster, 10. Mai 1905.
Zürich,

Beilage zu Nr. 19 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1905.

Offene Sekundarlehrerstellen.

An der dreikursigen Sekundarschule in **Gais** sind infolge Resignation **zwei Lehrstellen** neu zu besetzen; die eine für die sprachlich-historischen, die andere für die naturwissenschaftlich-mathematischen Fächer.

Gehalt **3200 Fr.*** nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse; Verpflichtung zu 30–33 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Bewerber um diese Stellen wollen ihre Anmeldung, mit kurzer Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges und den nötigen Ausweisen begleitet, bis spätestens den 24. Mai dem Präsidenten der **Schulkommission**, Herrn Pfr. Giger, einreichen.

Gais (Kt. Appenzell), 9. Mai 1905.

417

Die Schulkommission.

* **Anmerkung.** Nachdem die ordentl. Gemeindeversammlung vom 7. Mai a. c. den bisherigen Gehaltsansatz von 2900 Fr. um 300 Fr. erhöht hat, wird hiermit der Termin zur Anmeldung auf obige Stellen bis zum 24. Mai verlängert.

An der deutschen Höheren Handelsschule in **Brünn (Österreich)** gelangen vom 16. September 1905 ab wirkliche (A 1287) 370

Lehrerstellen

- 1. für Deutsch, Geographie und Geschichte,
- 2. für Deutsch und Französisch

zur Besetzung, Grundgehalt 2800 Kronen, 2 Quinquennalzulagen à 500 Kronen und 3 à 600 Kronen. Aktivitätszulage 600 Kronen; außerdem Aussicht auf Erhöhung des Grundgehalts um 600 Kronen und der Aktivitätszulage um 240 Kronen. Alters-, Witwen- und Waisenversorgung wie an Staatschulen. Wöchentliche Lehrverpflichtung 20 Stunden. Remuneration für jede Überstunde 200 Kronen. Bewerber wollen die mit Lebenslauf und Zeugnissen begleiteten Gesuche bis 25. Mai d. J. bei der Direktion der genannten Lehranstalt einbringen.

Vakante Lehrerstelle in Zug.

Infolge Todesfall ist an der städtischen Knabenprimarschule eine Lehrerstelle vakant geworden. Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 28–30 Stunden. Jahresbesoldung 2000 Fr. inkl. Altersversorgung.

Aspiranten wollen ihre Anmeldungen schriftlich und verschlossen unter Beilegung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse mit Angabe des Bildungsganges und bisheriger praktischer Wirksamkeit bis spätestens den 31. ds. an Herrn Stadtpräsident Dr. Silvan Stadlin eingeben.

Zug, den 10. Mai 1905.

419

Die Einwohnerkanzlei.

Offene Lehrstelle

An der **Sekundarschule Riehen**, Kanton Baselstadt, ist infolge Ablebens eines Lehrers eine Lehrstelle für **Deutsch, Geschichte und Gesang** auf Mitte August neu zu besetzen; Fächeraustausch vorbehalten.

Besoldung bei 30 bis 32 wöchentlichen Unterrichtsstunden 120–160 Fr. für die Jahresstunde. Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Pensionsverhältnisse gesetzlich geordnet.

Anmeldungen in Begleit von Mitteilungen und Ausweisschriften über Lebens- und Bildungsgang und bisherige Lehrertätigkeit nimmt bis zum 27. Mai der unterzeichnete Schulinspektor entgegen, der auch weitere Auskunft zu geben bereit ist.

413

Basel, den 10. Mai 1905.

Dr. X. Wetterwald, Spitalstrasse 38.

Offene Lehrerstelle.

Evangel. Thal, Jahrschule, Unterschule Bauriet, Gehalt 1650 Fr. nebst freier Wohnung mit Wasser und Zahlung des Lehrer-Pensionsbeitrages nebst Zuteilung eines Gemeindeteiles zur Benützung. Unterricht an der Fortbildungsschule Thal wird separat honorirt. Antritt mit 19. Juni womöglich.

Anmeldungen sind bis 20. Mai an Herrn Pfarrer Scherrer, Präsident des evangel. Schulrates in Thal (St. Gallen) zu richten.

Thal, 9. Mai 1905.

Die evang. Schulratskanzlei.

Gesucht

Pension bei einem Lehrer für einen 14jährigen Knaben an einem Orte der deutsch. Schweiz mit Sekundarschule. Offerten mit Preisangabe an Oskar Bovet, Genève. 392

Erziehungs-Institute.

Ein in modern. Sprachen, Mathematik, Zeichnen und Schönschreiben gewandter erprobter Lehrer (unverheir.), der 12jährige Institutspraxis hinter sich hat (5 Jahre an einem Kantonalgymnasium, in der deutschen, franz. und ital. Schweiz schon tätig), sucht Stelle. Beste Zeugnisse. Bescheid. Ansprüche. Offerten sub O L 386 an die Exped. d. Blattes. 386

Gesucht:

In ein Knaben-Institut, tüchtiger

Sekundarlehrer, der der englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Offerten unt. X 2035 an Haasenstein & Vogler, Zürich. 371

Vertreter

sucht schweiz. Kunstanstalt für photogr. Vergrösserungen und Malerei. Angenehme, lukrative Nebenbeschäftigung. Auch passend für Damen. Postfach 204 Basel. (H 2614 Q) 369

Ein Lehramtskand. mit zwei Lehrerpatenten u. guten Studienzeugnissen sucht möglichst bald Anstellung an Primarschule od. in einer Anstalt. Offerten unter Chiffre O F 1208 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 411

Für Stellvertretung

oder defin. Anstellung empf. sich gut pat. Lehrer (Zürch. u. Bern. Patent), auch spez. f. Fremdsprachen. — Off. sub Chiffre O L 415 an die Expedition d. Blattes. 415



709

Aufmerksamkeit

verdient die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **Jedermann** Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben.

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt: 14. und 15. Mai, 1., 15. und 20. Juni, 10. Juli, 1., 15. und 20. August, 14. Sept., 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10., 15. und 31. Dezember.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern.

Gewerbemuseum Winterthur.

IV. Fortbildungskurs

für Lehrer an Handwerker- und Gewerbeschulen.

Maschinentechnisches Zeichnen

vom 24. Juli bis 12. August 1905.

Der Unterricht umfasst folgende Fächer:

Skizziren und Aufzeichnen von Maschinenteilen mit Berücksichtigung der Bedürfnisse an gewerblichen Fortbildungsschulen;

Beschreibende Erklärung der hauptsächlichsten Maschinen-Elemente.

Die Teilnahme am Kurs ist unentgeltlich. Reissbrett, Schiene und Winkel wird von der Anstalt zur Verfügung gestellt.

Anmeldungen sind bis zum 9. Juli 1905 an die Direktion des Gewerbe-Museums einzusenden, welche auch nähere Auskunft erteilt.

408

Gewerbemuseum Aarau.

X. Fortbildungskurs,

für Lehrer an Handwerker-, gewerblichen Fortbildungs- und Zeichnungsschulen.

Vom 17. Juli bis 3. August 1905.

Das perspektivische Freizeichnen

und Skizziren nach Körpern, Gegenständen und nach der Natur, ca. 100 Tagesstunden.

Auskunft und Programme können bei der unterzeichneten Direktion bezogen werden.

Anmeldungen bis spätestens 20. Juni 1905.

Der Direktor:

J. L. Meyer-Zschokke.

Thurgauer Moste, Birn- und Apfel-Säfte

als gesundes Familiengetränk zu empfehlen, offerirt in nur prima Qualitäten

248

Mosterei-Genossenschaft, Egnach.

Ia. Referenzen. — Billigste Tagespreise. — Diplome. Letztjähriger Absatz 520,000 Liter. — Über 2000 Leihgebinde von 80 l an zur Verfügung.

Preislisten zu Diensten.



Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schieferimitation

162

in 4 Grössen stets vorrätig.

Diplom I. Klasse Zürich 1894

Renoviren alter Tafeln.

Preiscourant zu Diensten.

O. Zuppinger,

Gemeindestrasse 21,

Zürich V.



Der beste Bleistiftgummi

ist die gesetzlich geschützte Marke „Pythagoras“. Der selbe radirt vorzüglich und reibt das Papier nicht auf.

Verlangen Sie Gratisproben.

Gebrüder Scholl, Zürich,

Fraumünsterstrasse 8.

746

Ernst Kuhn, Verlag, Biel.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

H. Rufer, Exercices et lectures

II^{me} partie

verbes réguliers avec avoir et être

26. Auflage vollständig umgearbeitet.

Ferner III^{me} partie

verbes irréguliers et réguliers.

Dieses vortreffliche Lehrmittel findet in immer weitern Kreisen Eingang.

420 (O F 1150)

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen, welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabrik Lager vorrätig sind.

128

⊗⊗ Muster stehen zu Diensten. ⊗⊗

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

J. W. Guttknecht

„Bleistifte“

sind von anerkannt vorzüglicher Qualität und überall erhältlich.

14 Proben gratis und franko durch

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzzeit aufs beste eingerichtet.

Billigste und beste Bezugsquelle

für Schreibhefte

jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER
ZÜRICH - Industriequartier
Zeichnen-
Papiere
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscurvant und Muster gratis und franko.

Perl garn
Schulgarn
Blitzgarn
Blumengarn



sind anerkannt
vorzügliche und beliebte
Baumwoll-Strickgarne

Fertige Strümpfe und Socken (Marke Eichhorn) sind unübertroffen in Solidität und Weichheit.

Alleinige Fabrikanten dieser gesetzlich geschützten Spezialmarken:

J. J. Künzli & Cie., Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik, Strengelbach (Aargau)

N.B. Diese Artikel sind auch zu Fabrikpreisen bei Engros-Häusern erhältlich.

Die Fabrik liefert nicht an Private.

A. Jucker, Nachf. von JUCKER-WEGMANN

Zürich 68

22 Schifflände 22

Papierhandlung en gros

Größtes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren.

Fabrikation von Schul-Schreibheften.

Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- und Ausdruck-Anstalt.



Bollinger's Lehrgang

Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.— deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.

Bei Mehrbezug hoher Rabatt.

Bezugsquelle: [179 O 2424 B]

F. Bollinger-Frey, Basel.

Natur-Wein.

Prima Tessiner Fr. 16.—

Piemonteser Hügelwein " 24.—

Feinster Barbera " 32.—

Chianti, sehr fein " 40.—

per Hekto unfrankirt.

Muster gratis.

Gebr. Staufer, Lugano.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hülfblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

Varirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/4 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1/4 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Cover) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Putzlappen für Wandtafeln, Feglappen für Böden, Handtücher,

Dr. Oel's imprägnierte Gesundheits-

Staubtücher,

die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit schönem Wirtschaftsgarten, am Rigiwege bei der Kirche.

Für Schulen und Gesellschaften billige Berechnung.

Bahnhofbuffet gleicher Inhaber.

Höflichst empfehlend

414

C. Simon.

Brunnen Vierwaldstättersee Hotel und Garten-Restaurant „Drossel“

Mit Grotte enthaltend hochinteressante Versteinungen, Sammlung sehenswerter Holz- und Steinbildungen, ausgestopfte Tiere, Vögel usw.

416

Schulen und Vereinen besonders empfohlen. Spezielle Preisermässigung. — Pension bei längerem Aufenthalt.

Jos. und Casp. Aufdermaur.

Flims Hotel und Pension Vorab

Bündner Oberland — 1102 Meter über Meer.

Neubau am Eingang des Dorfes. Grosse geräumige Lokalitäten auch für Gesellschaften. Schöne helle Zimmer mit 25 Betten. Gute Küche und Keller. Offenes Bier. Badeeinrichtung. Engl. Closets. Gartenanlagen, Lärchenwald in nächster Nähe. Prächtige Aussicht auf die Waldbäume und Signinagruppe. Ausgangspunkt für sehr lohnende Bergtouren. Telefon. (H 1018 Ch) 394

Bestens empfiehlt sich Der Besitzer

J. Januth.

Hotel z. weissen Kreuz in Luzern

(in der Nähe von Bahnhof und Schiff)

empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Gesellschaften und Schulen etc. — Gute Betten. Bürgerliche Küche. Reelle Weine. In- und ausländische Biere. Billige Preise.

347

A. Naf-Berchtold, Propr.

Frutigen Bahnhof-Hotel und Restaurant.

Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. Grosse Glasveranda.

Eigene Wagen. Billige Arrangements.

422

Besitzer: Fr. Hodler-Egger

Gute Umgangsformen

und vollendete Lebensart

zu erlangen ist durch eine neue, berühmte Methode möglich. Linkische abstoßende Manieren, schlechte Haltung, Kopflosigkeit und andere Fehler werden beseitigt, weltmännischer Schliff beigebracht durch das Buch „Gute Umgangsformen“. Preis 2 M. (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Robert Nitschke, Verlag Leipzig 99, Lilienstrasse 36.

418

Adelrich Benziger & Cie.

Kunststickerei

in Einsiedeln

empfehlen sich zur Anfertigung von

Vereins-Fahnen

in Hand- und Maschinenstickerei

Eigene Stickerei-Ateliers

Photographien und Zeichnungen
nebst genauen Kostenberechnungen
stehen zu Diensten.

Größtmögliche Garantie.

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 19 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1905.

Rai.

Nr. 5.

Zum Rechenunterricht.

Bei dem grossen Schülerwechsel, wie er sich in den Schulen industrieller Ortschaften geltend macht, sind einheitliche Bezeichnungen und Darstellungsformen für die verschiedenen Rechenoperationen gewiss erstrebenswert. Werden die Schüler genötigt, beim Übertritt in eine andere Schulabteilung umzulernen, was sie bis anhin gelernt haben, so leidet darunter die Rechenfertigkeit, und Zeit und Kraft gehen verloren. Um für ein neues Rechenlehrmittel diejenigen *Darstellungsformen* herauszubekommen, die der Lehrerschaft am besten zusagen, so gelangen wir an die Leser mit der höflichen Bitte, uns mit Ratschlägen zu unterstützen: vor allem aus erbitten wir uns zuhanden der Redaktion der S. L. Z. Antworten auf nachstehende Fragen:

1. Ist es für die *schriftliche Subtraktion* zu empfehlen, das bei uns gebräuchliche *Abzugsverfahren* durch das *Ergänzungsverfahren* zu ersetzen? In welchem Schuljahr soll dies geschehen?

2. Ist bei der schriftlichen Darstellung der Multiplikationen der *Multiplikator voraus* oder dem *Multiplikanden* nachzustellen?

3. Soll bei der Multiplikation mit mehrstelligem Multiplikator zuerst mit den *höheren* oder mit den *niederen Einheiten* multipliziert werden?

4. Welche mündlichen und schriftlichen Darstellungsformen eignen sich am besten für *Teilen* und *Messen* (oder *Enthaltensein*)?

a) auf der Stufe der Elementarschule,

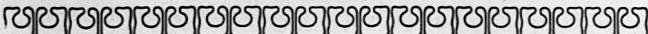
b) in den oberen Klassen der Primarschule?

5. Ist es zweckmässig, die Schüler schon in der vierten oder fünften Klasse in die *dezimale Schreibung* zweifach benannter Zahlen einzuführen, ohne dabei auf das Wesen des Dezimalbruches einzutreten?

6. Ist der *wagrechte* oder *schiefe Bruchstrich* vorzuziehen?

7. Ist für die Stufe der 7. und 8. Klasse zur schriftlichen Lösung der Dreisatzaufgaben der Bruchansatz (Quotient) zu empfehlen?

Jede Antwort wird zum voraus aufs beste verdankt. H. B.



Bemerkungen zum Lehrgang im Zeichenunterrichte für die 6. Primarklasse.

Nachstehender Lehrgang für den Zeichenunterricht in der 6. Primarklasse bildet die Fortsetzung der Lehrgangskizzen für die 4. und 5. Kl., wie sie in den Beilagen zu Nr. 21 und Nr. 38 der S. L. Z. 1904 veröffentlicht worden sind. Die in den Beilagen gegebenen Ratschläge und Winke machen allgemeine Erklärungen nicht mehr nötig; ich beschränke mich deshalb auf einige wesentliche Punkte.

Während im 5. Schuljahr die Kreisfläche und die Ellipse die gegebenen Grundformen bildeten, sind für das 6. Schuljahr die Eiform und die Schneckenlinie zum Mittelpunkt der graphischen Darstellung gewählt worden. Analog den Lehrgängen für die 4. und 5. Kl. baut sich der vorliegende Lehrgang nach folgenden Prinzipien auf:

- I. Totalauffassung der Fläche. Ausgeführt mit Pinsel und Farbe ohne Vorzeichnung. Fig. 1, 2; 41, 42.
- II. Linientechnische Übung. Fig. 3, 4; 43.
- III. Genaues Zeichnen der beiden Flächen mit Hülfe von 2 Axen (nach realen Dingen.) Fig. 5; 44.
- IV. Zeichnen von typischen Gegenständen, in denen die Eiform resp. die Schneckenlinie die Grundform bildet. Fig. 6, 7, 8, 15, 16; 45, 46, 47.
- V. Stilisierte Formen (Gipsmodelle v. Wettstein) Fig. 10, 17.
- VI. Freie Anwendung dieser Formen im Ornament. (Selbständige Schülerarbeiten). (Reihungen, Füllungen). Fig. 11 bis 21; Fig. 51 bis 55.
- VII. Zeichnen typischer Gegenstände mit gesteigerten Anforderungen. Fig. 22 bis 29; Fig. 56 bis 67.

Auf Blatt A, Fig. 30 bis 36, sind verschiedene Stellungen eines einfachen Blattes zur Darstellung gebracht, um einerseits etwas Abwechslung zu bieten und anderseits die Schüler zu gewöhnen, die Konturen der Blätter genau zu beobachten und aufzufassen. Die Fig. 37 bis 40 zeigen die Anwendung dieser Blätter im modernen Ornament. Nach Blatt B, Fig. 68 bis 71 sollen die Schüler an eine genaue Auffassung der verschiedenen Winkel gewöhnt werden; es sind damit die für die 4. Kl. vorgesehenen Aufgaben (vide Fig. 65, 66 Beilage Nr. 21) weiter ausgebaut. Zudem sind obgenannte Übungen für den geographischen und naturgeschichtlichen Unterricht von grossem Werte. Fig. 72 bis 74 wollen zeigen, wie einzelne Tiere, in deren Körperbau eine einfache, geometrische Figur (z. B. Rechteck) zum Ausdruck kommt, in Unrisslinien gezeichnet werden können. Die Schüler führen nun im systematischen Zeichnen dasjenige aus, was ihnen in früheren Jahren durch das Typenzeichnen vorgeführt wurde.

Fig. 75 bis 79. Schwierigere Blattformen; Faltenwurf.

(NB. Fig. 44, 45, 66, 67 sind Abbildungen von Modellen, welche Hr. T. Tobler, Schlossermeister in St. Gallen, speziell für den Gebrauch im Freihandzeichnen erstellt hat. Wir machen auf diese Modellsammlung angelegentlichst aufmerksam.)

Wie auch aus diesem Lehrgange ersichtlich ist, wurden als Zeichenmodelle nur Dinge gewählt, welche als Klassenmodelle oder doch als Modelle für grössere Schülergruppen in Frage kommen können. Blätter und Blüten, bei denen die Details auf grössere Entfernung nicht mehr beobachtet werden können, lasse man für die Primarschule unbedenklich weg und verweise diese Objekte in jene Schulklassen, in denen zufolge kleiner Schülerzahlen der Lehrer imstande ist, den Zeichenunterricht mehr individuell zu betreiben.

Ein Rückblick auf den gesamten Lehrgang für den Zeichenunterricht an der 4. bis 6. Primarklasse zeigt folgende Stoffeinheiten:

- | | |
|--|----------|
| A. Die Gerade; Senkrechte; Wagrechte; r. Winkel. | } 4. Kl. |
| B. Die quadratische und rechteckige Fläche. | |
| C. Die Kreisfläche. | } 5. Kl. |
| D. Die Ellipse. | |
| E. Die Eiform. | |
| F. Die Schneckenlinie. | } 6. Kl. |
| G. Verschiedene Flächen und Winkel. | |

Die praktische Ausführung dieser Stoffeinheiten bedingt, dass sich in der Anordnung der Schwierigkeiten in der graphischen Darstellung nicht eine ununterbrochene Linie verfolgen lässt. So zeigt sich z. B., dass die letzten Aufgaben der Stoffgruppe B, vide (Figur 32—64, Nr. 21 für die 4. Kl.) etwas schwieriger sind als die ersten Aufgaben des Stoffgebietes C. Die letzten Aufgaben von C schwieriger als der Anfang in D usw.

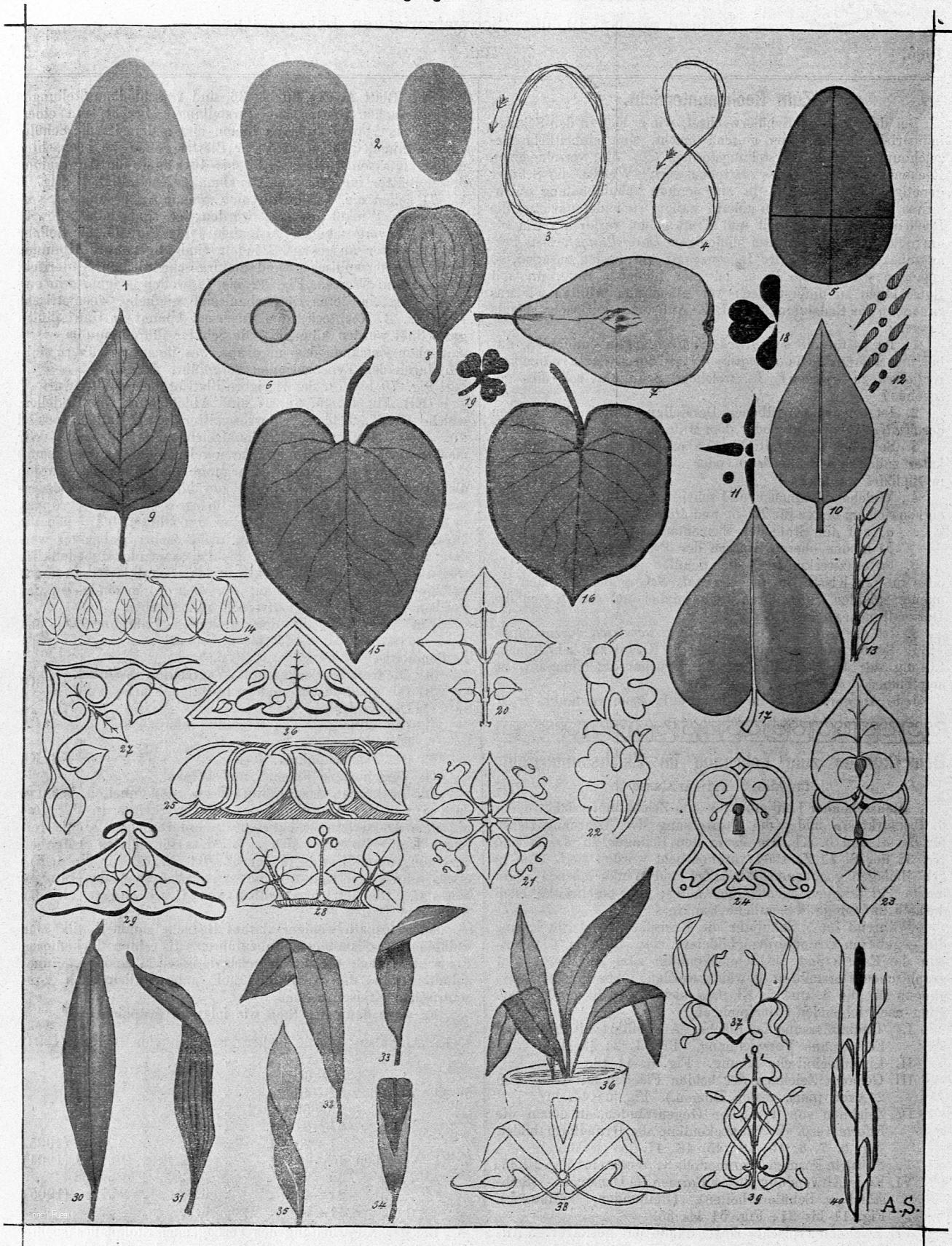
Wer deshalb weniger darauf Bedacht nehmen will, eine Stoffeinheit vollständig durchzuführen, als einen lückenlosen Fortschritt, nach technischen Schwierigkeiten geordnet innerzuhalten, kann den gesamten Stoff unbedenklich nach konzentrischen Kreisen ordnen.

Es wäre dann der Stoff wie folgt zu gruppieren:

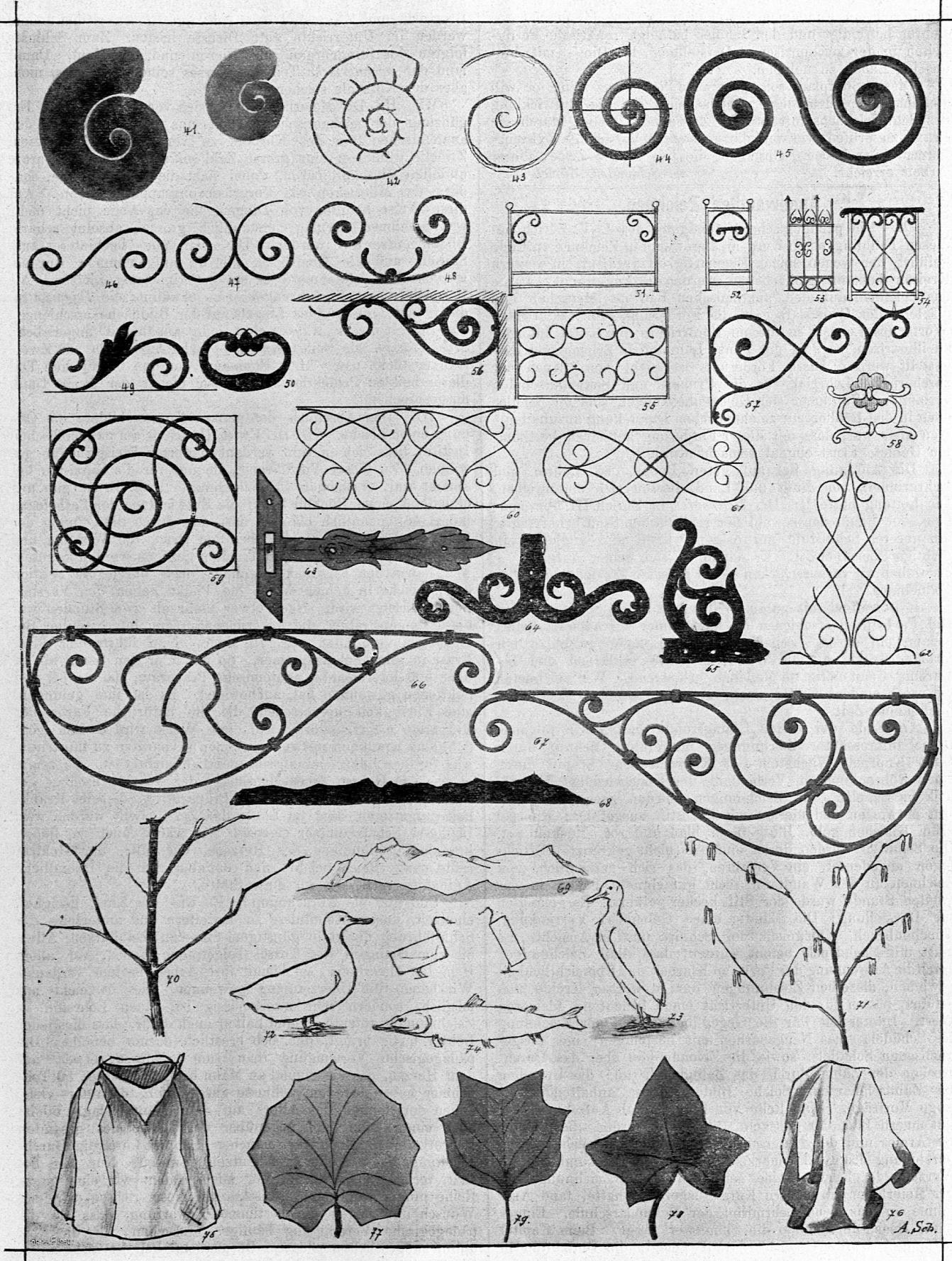
		Nr.
4. Kl. Aufgaben	1—31	bisher für 4. Kl. vide Beil. 21 (1904)
	1—18	" 5. " " 38 "
	51—60	" 5. " " 38 "
5. Kl. Aufgaben	32—45	" 4. " " 21 "
	19—50	" 5. " " 38 "
	61—84	" 5. " " 38 "
	1—20	" 6. " " 38 "
6. Kl. Aufgaben	46—66	" 4. " " 21 (1904)
	85—92	" 5. " " 38 "
	21—40	" 6. " " 38 "
	41—76	" 6. " " 38 "

Bei der Ausarbeitung des vorliegenden Stoffplanes suchte ich in Anlehnung an reale Dinge, getreu dem Prinzip „vom

Zum Lehrgang im Zeichenunterrichte.



Zum Lehrgang im Zeichenunterrichte.



Einfachen zum Zusammengesetzen“ den Lehrstoff so zu gruppieren, dass ein lückenloses Fortschreiten möglich ist. Dadurch soll ein Fundament geschaffen werden, das einmal den Lehrer befriedigt und den Schüler befähigt, praktische Fertigkeiten in der zeichnerischen Darstellung der Dinge mit hin aus ins Leben zu nehmen.

Dieser Stoffplan soll nicht eine *Schablone* sein; er will vielmehr allen denjenigen, welche sich für die Entwicklung des Schulzeichnens interessieren, *Anregungen* bieten, durch die Praxis zu prüfen, wie weit die gemachten Vorschläge Existenzberechtigung haben. Geschieht dies, so ist der Zweck dieser Arbeit erreicht.

A. Schneider, Zürich V.

Angewandtes Zeichnen.

Oe. Die pädagogische Vereinigung des L. V. Zürich hat diesen Frühling einen Kurs im angewandten Zeichnen zu Ende geführt, der wegen seiner Eigenartigkeit verdient, in weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. „Angewandt“ wurde das Zeichnen auf den anatomischen Bau des Menschen und als leitender Grundsatz galt die Forderung, die erklärenden Worte des Lehrers in diesem Unterrichte durch Zeichnungen zu illustrieren, so dass der ganze Lehrstoff in Zeichnungen dargestellt werde. Diese Forderung ist nicht neu. Auch der zürcherische Lehrplan für die Primar- und Sekundarschulen verlangt: „Wo immer sich Gelegenheit bietet, sind die Schüler auch in den Realien zur zeichnerischen Darstellung anzuhalten.“ Neu aber war, dass mit dieser Forderung auf einem bestimmten Gebiete Ernst einmal gemacht wurde.

Die Anregung fiel auf guten Boden. 65 Lehrer und Lehrerinnen, von Stadt und Land, liessen sich einschreiben. Die Leitung hatte Hr. Dr. Meierhofer in Zürich III übernommen, ein Mann, der sowohl den realistischen Stoff beherrschte, ihn unserer Schulstufe anzupassen wusste und zugleich ein tüchtiger Zeichner ist. Er entledigte sich seiner Aufgabe — das wollen wir vorausschicken — zur grössten Zufriedenheit aller Teilnehmer.

I. Bewaffnet mit gutem Willen und einem Sortiment Blei- und Farbstiften erschienen die Teilnehmer zur Arbeit. Sofort begann ein emsiges Schaffen. Dr. Meierhofer zeichnete mit farbiger Kreide an die Wandtafel, stets erklärend und lehrend, wenn nötig an Modellen erläuternd. Wir zeichneten mit wechselndem Erfolg nach, zum pedantischen Ausführen blieb keine Zeit.

Am Ende der ersten Übungsstunde hatten wir folgende Reihe interessanter Zeichnungen ausgeführt: Schnitt durch einen Knorpel, Wachstum der Knorpelzellen; Schnitt durch einen Röhrenknochen, Verbindung der Knochenzellen, Hüftgelenk im Schnitt. Die Zeichnungen wurden zuerst mit Bleistift entworfen und hierauf mit Farbstift ausgeführt: Knorpel grün, Knochen gelb, Blutgefäße blau und rot, Muskeln rot. Die Schatten wurden durch einfache (nicht gekreuzte) Strichlagen angedeutet, ein Verfahren, das sich namentlich zum Zeichnen an der Wandtafel recht gut eignet. Schon in der zweiten Stunde wurde der Stift kecker geführt. Es gelangten zur Darstellung: Die Bänder eines Gelenkes, Verrenkung, Knochenbruch, Kniegelenk im Schnitt und in Ansicht. Es muss mit Nachdruck betont werden, dass diese Zeichnungen durch die Anwendung der Farbe an Klarheit und Übersichtlichkeit gewinnen, dieselben Zeichnungen nur in weißer Kreide ausgeführt, hätten für den Unterricht einen bedeutend kleineren Wert. Interessant war die Gegenüberstellung der Zeichnung des Schädels eines Neugeborenen mit derjenigen eines ausgewachsenen Schädels, sowie die Zeichnungen über das Durchbrechen der Zähne durch das Zahnfleisch und die Ursachen der Zahnschmerzen. Solche Bilder wirken anhaltender als lange Vorträge. Eine Reihe von Figuren gab Aufschluss über den innern Bau der Muskeln, überdies wurden die Beuger des Armes und des Unterschenkels besonders gezeichnet. Die Darstellung des Rückenmarkes mit den vordern und hintern Wurzeln der Nerven, eine sehr instruktive Zeichnung, die Dr. Meierhofer für unsern Kurs ausgeführt hatte, fand Aufnahme in das neue Lehrmittel der Sekundarschule. Eingehende Beachtung fanden die Sinneswerkzeuge. Beim Kapitel „Atmung“ wurde Gewicht darauf gelegt, die Blutzufuhr in die Lungenbläschen und den Austausch von Kohlensäure gegen

Sauerstoff zu veranschaulichen. Viele schematische Nebenfiguren, wie z. B. der Vorgang des Hörens, die Stellung von Brustbein und Zwerchfell beim Aus- und Einatmen und andere werden im Unterrichte gute Dienste leisten. Zum Schlusse folgten das Stimmorgan, die Nieren und die Haut. Damit fand der *zeichnerische* Teil des Kurses seinen Abschluss, nicht aber der Kurs als solcher.

II. Hr. Dr. Meierhofer hatte sich vorgenommen, als Ergänzung der zeichnerischen Arbeit uns einen Blick in den anatomischen Bau des Körpers zu verschaffen. Zu diesem Zwecke wählte er eine grosse Zahl *makroskopischer* Präparate und liess diese projizieren, wobei nicht die Zauberalterne, sondern das Mikroskop als Vergrösserungsapparat diente. Auf diese Weise konnten von Dingen, die das Auge nicht mehr wahrzunehmen vermag, erstaunlich grosse, absolut scharfe Bilder entworfen werden. Das war eine hochinteressante Stunde, und die Eindrücke, die da aufgenommen wurden, werden den Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben. Als Beispiele dieser Vorführungen seien erwähnt: die *Darmzotten*, die in der Grösse eines Lineals auf der Bildfläche erschienen; die *Schichten des Auges*, eine jede annähernd fingersdick; *Muskelfasern* wie Seile; *Knochen- und Nervenzellen* wie Zwei-frankensteinstücke usw. Hrn. Baumann, der den technischen Teil dieser heiklen Projektion leitete, sei hiemit der beste Dank ausgesprochen.

III. Den Abschluss des ganzen Kurses bildete die Öffnung einer Leiche. Hr. Dr. Ernst, Professor am pathologischen Institut liess sich in sehr verdankenswerter Weise hiefür gewinnen. Zu dieser Vorführung, die nur für die Kursisten bestimmt war, erschienen 45 Teilnehmer. Prof. Ernst gab uns einleitend einen Rückblick auf die Entwicklung der Pathologie, indem er namentlich betonte, dass erst durch die Öffnung der Leichen sichere Kenntnisse über den Grad, die Wirkung und die Ursachen der inneren Krankheiten gezogen werden konnten. Wir haben den Eindruck gewonnen, dass durch die Sektion einer Leiche in keiner Weise die Pietät gegen den Verstorbenen verletzt wird. Nach etwas mehr als zwei Stunden war diese Demonstration, die mit vielen äusserst interessanten Belehrungen verbunden war, zu Ende. Nun führte uns Prof. Ernst in seine Schatzkammer. So nennt er den Saal, wo er über 500 interessante, anatomische Präparate, die er bei den Sektionen gewonnen hat, aufbewahrt. Es ist ihm gelungen, eine Flüssigkeit herzustellen, die die natürliche Farbe der Präparate nicht zerstört. Auf diese Weise wird es ihm möglich, eine Krankheit mit verschiedenen Präparaten zu illustrieren, was für den Lehrzweck außerordentlich wichtig ist. So zeigte er uns das Gehirn eines Menschen, der vom Hirnschlag getroffen, und nachher ein zweites Präparat, wo dieselbe Krankheit aufgetreten, aber im Laufe der Zeit geheilt worden war. In dieser Schatzkammer eigenster Art waren auch zu finden krankhafte Bildungen des Herzens, der Milz, der Gehirnrinde usw. Reich belehrt und dankbar für die freundliche Aufnahme verliessen wir diese Stätte.

Und nun die Abrechnung? Es war ein Kurs, geeignet, einerseits unsere Kenntnisse zu erweitern und anderseits der Schulführung direkt in günstigem Sinne zu beeinflussen. Allen, die zum Gelingen des Kurses beigetragen haben, vor allem Hrn. Dr. Meierhofer, sei hiemit ihre Arbeit bestens verdankt. Wir haben die Überzeugung gewonnen, dass es nicht nur möglich, sondern sehr zweckmässig ist, einen Lehrstoff in Zeichnungen aufzulösen und halten auch dafür, dass dies jeder Lehrer fertig bringt, der sich ernstlich darum bemüht. Die pädagogische Vereinigung hat zum Schlusse etwas auf dem Herzen, das sie einmal an Mann bringen möchte: 50 Teilnehmer haben bis zum Schlusse ausgehalten, darunter viele, denen der Schnee des Alters auf dem Haupte lag. 50 ist aber eine kleine Zahl gegenüber der Stärke des gesamten Lehrervereins. Noch für manchen Lehrer wäre die Durcharbeitung dieses Stoffes von Nutzen gewesen. Nur wer besitzt, vermag auszugeben. Vor allem haben wir eine ganze Reihe junger Kollegen vermisst. An diese richten wir den Wunsch und hegen die bestimmte Erwartung, dass sie die pädagogische Vereinigung häufiger aufzusuchen, als dies bis anhin zu geschehen pflegte. Berufstüchtigkeit ist nicht angeboren, sie muss durch mühsame Arbeit errungen werden.